Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 163. **Bromberg, Mittwoch den 20. Juli 1932.** **56. Jahrg.**

Innenpolitische Urlaubsbetrachtung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Regieren soll auch in Polen eine sehr mühselige Arbeit sein, wenn auch nicht die mühseligste. Es gibt Betätigungen, die viel ärger sind und viel weniger einbringen. Andererseits wieder soll das Regieren eine Kunst sein, und in der Kunst kommt es recht wenig auf den rinnenden Schweiß, dagegen recht viel auf die Begabung und das Resultat der Betätigung: die Leistung — an. Daher gilt auf diesem Gebiete ganz besonders die Losung: „Weniger Mühsal und mehr Talent." Auch hat hier die Hygiene ein Wort zu sagen, die es verbietet, am Talent Raubbau zu treiben. Das Talent muß zart behandelt werden, damit es Früchte trage. Vorausgesetzt, daß die Regierenden Talent haben, kann man nicht verlangen, daß sie sich überanstrengen. In dieser glühendheißen Zeit ist es für die Staatsinteressen vielleicht vorteilhaft, daß die Regierenden, d. h. die Personen, welche die Kunst des Regierens ausüben, in der Kühle sitzen, die ruhigen, beschaulichen Betrachtungen günstig ist, statt an durchglühten Arbeitsstätten der Gefahr ausgesetzt zu sein, auf gar zu erhitzte Ideen zu verfallen. So kann die Muße der Regierenden als eine Wohltat für die Regierten angesehen werden.

Der Staatsbürger fühlt sich daher trotz aller Bedrängnis, die auf ihn einstürmt, beruhigt, wenn er liest, daß hoch oben über den Wipfeln Stille herrscht, beschauliche Urlaubsstille.

Die Notizen über die Urlaube der hohen und höchsten Staatsbeamten werden vom dankbaren Publikum mit großer Aufmerksamkeit gelesen, und der Austausch von Mitteilungen aus dieser Rubrik hat manche Unterhaltung am Kaffeetisch unter politischen Freunden und Gegnern erleichtert. Stellen wir die diesbezüglichen wichtigsten Tatsachen zusammen:

Der **Präsident der Republik** hat sich nach mehrwöchigem Kuraufenthalte in Ciechocinek nach **Spala** begeben. **Marschall Piłsudski** weilt bereits seit einigen Tagen in **Pikiliszki**. Der Ministerpräsident **Prystor** hat sich zu einem Erholungsaufenthalt auf sein Gut im Wilnaer Gebiet zurückgezogen. Der **Finanzminister Jan Piłsudski** verbringt seinen Urlaub in **Szczawnica**, während der Innenminister **Pieracki** nicht weit von ihm in **Krynica** weilt. Daß diese Großen ihre Mußezeit **im Inlande** verbringen, schmeichelt dem Gefühl des Bürgers und ist dem Patrioten eine angenehme Genugtuung. Nur einer ist dem vorbildlichen Beispiele dieser Großen nicht gefolgt und sucht Erholung weit von der geliebten Heimat, im fernen Auslande, unter fremden Menschen, nur einer — der Außenminister **Zaleski**. Aber sein Verhalten ist aus verschiedenen Gründen entschuldbar, ja vielleicht sogar verdienstlich. Als Außenminister muß er doch den Dingen draußen nahe sein, so lange wie möglich die ausländische Luft einatmen, der Atmosphäre der Heimat entrückt sein, um sich — sportlich gesprochen — in derjenigen Form zu halten, die ihm sein Amt auferlegt. Außerdem spart er die Reisekosten, wenn unterdessen irgendwo in der hohen Weltpolitik plötzlich eine große Bombe platzt.

Es sind nur die Oppositionsblätter, die darüber klagen, daß im politischen Leben Polens die nächsten Wochen **ereignislos** verlaufen werden. Denn die böse Opposition möchte, daß etwas geschehe, woran sie Kritik üben könnte. Die Endeken empfinden den Stoffmangel so schmerzlich, daß sie in verschiedenen Auslassungen gegen die Regierung den Vorwurf der Untätigkeit erheben. „Tut was ihr wollt — möchte die nationaldemokratische Presse den Regierenden zurufen — **doch tut endlich was!** Was immer diese Taten sein mögen, unsere Sache ist es, nachzuweisen, daß es **schlecht** getan war. Aber eure Untätigkeit lähmt unsere Energie!"

Diese Untätigkeit wird nicht lange dauern. Je angenehmer ein Urlaub ist, desto rascher pflegt er zu verstreichen. Der ausschlaggebenden Faktoren harren schwierige Entscheidungen. Manche glauben, an allerlei Zeichen zu erkennen, in welcher Richtung sie fallen werden und machen sich damit je nach Belieben das Herz schwer oder leicht. Alle sehen aber, daß das Sanierungslager von Krämpfen einer schweren inneren Krise geschüttelt wird, die sich nach außen darin äußert, daß auch die **Sanatoren** aller Richtungen in Privatgesprächen nicht nur unter sich, sondern sogar mit politischen Gegnern am herrschenden System der Systemlosigkeit die **bitterste Kritik** üben und versichern, daß doch **etwas Gründliches geschehen müsse**, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll.

Sie haben nicht Unrecht. In verschiedenen Gegenden des Staates häufen sich Explosivstoffe in bedrohlicher Weise an. **Die oppositionelle Flut steigt mit einer Gewalt** und Heftigkeit, die vor wenigen Monaten noch undenkbar gewesen wäre. **Witos** äußerte vor kurzem öffentlich sein Erstaunen darüber, mit welchem elementaren Drange die **Bauernschaft** im ehemaligen Galizien der Bauernpartei zuströmt und verblüffte die politischen Kreise mit der Angabe, daß die von ihm berufenen Versammlungen von 10—20 000 Teilnehmern besucht werden, die sich durch keinerlei Repressalien abhalten lassen. Er verhieß das baldige Übergreifen dieser mächtigen Bewegung des Landvolkes auf die anderen Gebiete des Staates. Vieles weist darauf hin, daß der Stern des Piastenführers und ehemaligen Ministerpräsidenten wieder **im Aufsteigen** begriffen ist. Witos ist ein kluger Kopf und allen Oppositionspolitikern aus der sogenannten „Intelligenz" dadurch überlegen, daß ihn keine albernen Theorien an der nüchternen Anschauung der Wirklichkeit hindern.

Zusammenfassend kann man von ihm jetzt sagen, daß das Sanierungslager vor ihm Respekt hat, daß sich ihm die Sympathien der Kreise der Intelligenz und des Bürgertums zuneigen, und daß ihm von dieser Seite die Kraft zugemutet wird, einerseits sich nicht von den Nationaldemokraten ins Schlepptau nehmen zu lassen, andererseits, eingedenk der Grenzen der Brachialgewalt, gegebenenfalls auch vor Generälen nicht zu erbeben. Ob diese Beurteilung des Ziels und des Weges dieses einzig hervorragenden polnischen Bauernführers richtig ist, bleibe dahingestellt. Jedenfalls besteht in weiten Kreisen der Bevölkerung ein bezeichnendes Bedürfnis, von **Witos** und der **Bauernpartei** her den **Anstoß zu einer grundlegenden Wendung in Polen** zu erwarten.

Von den **oppositionellen Kräften**, die in letzter Zeit ihre Aktivität gesteigert haben, sind manche nach ihrer parteipolitischen Zugehörigkeit schwer zu fixieren. Ihnen gegenüber dürfte auch die am besten geführte Kartothek ihren Dienst versagen. In den am meisten leidenden Schichten der Bevölkerung kreuzen sich verschiedene Einflüsse, und es hängt oft von zufälligen Umständen ab, welche Oppositionspartei sich aus dem kochenden Kessel den größten Happen Fleisch herausholt.

Sehr interessant ist der Prozeß zu beobachten, in dem die **reaktionären Kräfte Polens** begriffen sind. Heute sind sie noch geteilt. Die reaktionäre Anhängerschaft des **Regierungslagers** wird aber vielleicht der magnetischen Anziehungskraft des **Obwiepols**, d. h. des extremen Nationalismus, nicht lange widerstehen können. Die Sanacja wehrt sich durch eine gewaltig erhöhte Auflage des Nationalismus. Das ist zweifellos ein äußerst gefährlicher Weg, auf dem sie ihre Daseinberechtigung verlieren kann. Das jetzt vor sich gehende Ringen eines Teils des Regierungslagers mit der reaktionären Opposition, zumal mit dem Obwiepol um die Gunst der reaktionären Elemente Polens gestaltet sich zumeist vorteilhaft für den **Nationalismus von reinstem Wasser**, den der Endeken und des Obwiepol, die mit der Mentalität und der Sprache des Obskurantismus (= Gegensatz zur Aufklärung) vertrauter sind und Meister in der Kunst der Verdrehung der Tatsachen aufweisen. Der besondere Vorteil der reaktionären Opposition besteht darin, daß diese an allen Maßnahmen der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete frei herumkritisieren kann, ohne sich auf ein Programm festlegen zu brauchen. Der Vorwurf, der auch von der Endecja, gegen das Regierungslager erhoben wird, nämlich: daß dieses sich im programmatisch Widerspruchsvollen bewege, dieser Vorwurf kann erst recht der reaktionären Opposition gemacht werden. Es gibt nichts Widerspruchsvolleres als die Eintagstheorien der führenden Endeken, mit **Dmowski** an der Spitze. Eine Konkurrenz mit diesen Gesichtspunkten, welche die Endeken selbst im Laufe eines Jahres noch zehnmal ändern werden, ist für eine regierende Partei in einem Lande von der Bevölkerungszusammensetzung Polens ein vollkommener Unsinn. Um so mehr, als sie die schon ohne dies im Regierungslager herrschende Verwirrung nur noch erhöht.

Zeichendeuter versichern, daß während der jetzigen gewitterschwülen Urlaubswochen **weitgehende Umlagerungen im Regierungslager** vorbereitet werden, und **daß der Herbst innerpolitische Überraschungen bringen wird**. Das Überraschendste an diesen vermeintlichen Überraschungen wird wohl das sein, daß **die Wenigsten von ihnen überrascht sein werden**.

Polen und der Vertrauenspakt.

Beitritts-Verhandlungen.

Wie die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, hat die Polnische Regierung mit großem Interesse die Tatsache zur Kenntnis genommen, daß zwischen Frankreich und England ein Vertrauenspakt zustande gekommen ist. Weiter teilte das amtliche Organ mit, daß die polnischen Botschafter in Paris und London einen Kontakt mit der Französischen und Englischen Regierung angebahnt haben mit dem Ziele, den Beitritt Polens zu diesem Abkommen zu ermöglichen.

*

Eine Unterredung mit Minister Zaleski.

Paris, 19. Juli. PAT. „Paris Midi" veröffentlicht eine Unterredung seines politischen Korrespondenten mit dem polnischen Außenminister August **Zaleski**, der sich über das englisch-französische „Vertrauensabkommen" und über die möglichen Verhandlungen anderer Staaten, die das Abkommen nicht unterzeichnet haben, besonders über den Beitritt der Bundesgenossen Frankreichs, in erster Linie Polens, äußerte, Minister Zaleski sagte, daß nach der in Polen herrschenden öffentlichen Meinung gute Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien auch im Interesse Polens lägen. Aus diesem Grunde sei die Politik der Polnischen Regierung stets für eine französisch-englische Politik gewesen, denn sofern eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Großbritannien bestand, hätten sich die Folgen vor allem Polen fühlbar gemacht.

Weiter erklärte Minister Zaleski, **die Polnische Regierung sei sich über die Frage des eventuellen Beitritts Polens zu diesem Abkommen noch nicht schlüssig geworden.** Jedenfalls aber habe der Minister Großbritanniens festgestellt, daß diesem Abkommen alle Staaten beitreten könnten, und Polen werde es sich nicht entgehen lassen, von dieser Feststellung Gebrauch zu machen.

Unter dem Hinweis darauf, daß man vielfach behauptet habe, es beständen Meinungsverschiedenheiten zwischen Minister **Zaleski** und dem Vizeminister **Beck**, der Frankreich gegenüber eine weniger wohlwollende Stellung einnehme, fragte der französische Korrespondent, ob das, was der polnische Außenminister sagte, der Meinung der gesamten Polnischen Regierung entspreche. Darauf erklärte Zaleski: „Was die Außenpolitik anbetrifft, so ist die Linie, die sich die Polnische Regierung zur Richtschnur gemacht hat, gerade und einheitlich. Diese Politik hat niemals Anlaß zu irgend einer Diskussion gegeben, und was Herrn Beck anbelangt, der ein mir am nächsten stehender Kollege ist, so war ich mit ihm stets in vollem Einvernehmen."

Weiter erklärte Herr Zaleski: „Nach dem zu urteilen, was ich in Lausanne gesehen habe, scheint das Verhältnis zwischen **Macdonald** und **Herriot** sich günstig zu gestalten. Die Genfer Verhandlungen, die in der kommenden Woche beginnen, werden den ersten Beweis der Solidität dieser Politik darstellen. Es muß festgestellt werden,

daß das „Vertrauensabkommen" nur die französisch-polnische Zusammenarbeit stärken kann."

Der Mitarbeiter des „Paris Midi" fügt von sich aus hinzu, er habe zwar nicht Gelegenheit gehabt, sich mit den Vertretern der Staaten der Kleinen Entente zu unterhalten, er sei jedoch überzeugt, daß deren Ansichten in dieser Frage mit den Ansichten des Ministers Zaleski analog seien.

*

Drei-Klassen-Recht in Europa.

Die der Presse gegenüber abgegebene Erklärung des englischen Ministers **Sir John Simon** über das **englisch-französische Abkommen** versieht der Genfer Korrespondent des „**Kurjer Warszawski**" mit folgendem Kommentar:

„Das französisch-englische Abkommen hat **drei Klassen** von europäischen Staaten geschaffen: Die **erste Klasse** bilden England und Frankreich, die **zweite Klasse** Deutschland, Italien und Belgien, an die sich die erste Klasse mit der Einladung zum Beitritt gewandt hat. Auf diesem Wege wird **ein neuer Mächtekonzern** ins Leben gerufen. Die **dritte Klasse** bilden **alle übrigen europäischen Staaten**, die das Recht haben, sich dem Abkommen anzuschließen.

„Dies widerspricht dem durch den Völkerbund aufgestellten Grundsatz der **Gleichheit** der Staaten, und **Macdonald** wird seine gegen den Völkerbund gerichtete Taktik auch weiterhin verfolgen. Im Zusammenhange damit zitiert der „Kurjer Warszawski" die Wendung in einem kürzlich im „Echo de Paris" erschienenen Artikel, in welcher es heißt, man dürfe dem Abkommen über die Zusammenarbeit nicht trauen.

„Wieder ohne Polen."

Unter diesem Titel schreibt der nationaldemokratische „**Kurjer Poznański**" im Leitartikel seiner Nummer 322 vom 18. Juli u. a.:

„Befinden wir uns am Vorabend der Schaffung eines **neuen sogenannten „europäischen Konzertes"** oder einer Körperschaft, die die Politik unseres Kontinentes leitet? Das könnte man annehmen, wenn man die letzten Ereignisse auf internationalem Gebiet betrachtet. Die Quelle derselben ist das **französisch-englische Abkommen**, das auf Grund der Lausanner Konferenz abgeschlossen wurde. Wie es sich zeigt, ist das Abkommen nicht verschlossen. Die Englische Regierung erließ sofort **an drei Mächte eine Einladung**, sich dem französischen-englischen Vertrauensabkommen anzuschließen. Eingeladen wurden die folgenden Staaten: **Italien, Belgien** und **Deutschland**. Italien und Belgien meldeten sofort ihren Beitritt an. Deutschland überlegt es sich noch, und es ist möglich, daß es seiner Gewohnheit gemäß zu „handeln" anfängt.

So würde ein europäisches Konzert entstehen, zusammengesetzt aus fünf Staaten, nämlich aus Frankreich, England, Deutschland, Italien und Belgien.

Der „Temps" nennt diese Gemeinschaft einen „**Motor**", der die europäischen Fragen in **Gang bringen soll**.

Polen befindet sich in diesem leitenden Konzert nicht. Man hat es nicht als Macht anerkannt. Seine Rolle in Europa schätzt man niedriger ein als die von Belgien. Das ist die erste Folgerung, die sich darbietet. Allerdings hat der britische Außenminister Sir John Simon in der letzten Sitzung des Völkerbundrats erklärt, daß alle europäischen Staaten dem Abkommen beitreten können; aber es scheint, daß an keinen derselben eine weitere Einladung ergangen ist, und Polen wird, wenn es dem Abkommen beitreten will, sich in der Reihe der Staaten befinden, die sich zwar melden, die man aber nicht eingeladen hat. Wer die Bedeutung der verschiedenen diplomatischen Schattierungen versteht, der weiß, was das bedeutet. Die europäischen Staaten sind in drei Kategorien geteilt: In der ersten findet man Frankreich und England, in der zweiten Italien, Belgien und Deutschland, in der dritten die übrigen Staaten und unter ihnen Polen. Das geschlagene Deutschland gilt heute in der europäischen politischen Hierarchie mehr als das zu den Mächten zählende Polen.

„Aber welches ist der Zweck des französisch-englischen Abkommens? Es besteht aus einer Einleitung und vier Punkten. Die drei letzten Punkte betreffen speziell Frankreich und England. Es ist darin die Rede von einer gegenseitigen Verständigung in Sachen der Abrüstungskonferenz und der Weltwirtschaftskonferenz, die für den Herbst einberufen ist und ferner davon, daß England und Frankreich in Zukunft keine wirtschaftlichen Repressivmaßregeln gegeneinander anwenden werden. Die Einleitung des Abkommens beruft sich auf die Einleitung des Lausanner Abkommens, die, wie man weiß, ankündigte, daß zur Festigung des Friedens weitere Taten erforderlich sind, ähnlich denjenigen, die in Lausanne vollbracht wurden, und die in demselben Geiste geübt werden müßten. Der wichtigste erste Absatz des Abkommens besagt, daß die unterzeichneten Mächte die Absicht haben, im Bedarfsfalle mit voller Offenheit an einen Meinungsaustausch in allen Fragen heranzutreten, die ihnen zur Kenntnis gelangen und denselben Ursprung haben, wie die Frage, die in Lausanne gelöst worden ist und die das europäische System betreffen.

Was bedeutet dieser unklare Stil? Ein beträchtlicher Teil der englischen Presse, dem an einem Beitritt Deutschlands zu dem Abkommen gelegen ist, führt aus, daß zu den Fragen, „die denselben Ursprung haben wie die Frage der Reparationen", alle Fragen zugezählt werden müssen, die aus dem Versailler Vertrage entspringen, also auch die Frage der Grenzen. Die Londoner „Times" gaben ausdrücklich zu verstehen, daß Deutschland endlich ein Forum findet, vor dem es alle seine Schmerzen und Pläne zur Revision des Versailler Vertrages vorbringen könne, da das Verfahren vor dem Völkerbund in der Praxis die Durchführung einer Revision auf dem Genfer Terrain unmöglich macht. Auf diese Auslegung antwortet der Pariser „Temps", indem er sagt, daß in dem Abkommen von der Revision der Verträge keine Rede sei, und daß die Fragen, „die denselben Ursprung haben wie die Frage der Reparationen" sich ausschließlich auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas in Verbindung mit der Krise beziehen. Man hat also bereits zwei Auslegungen derselben unklaren Worte. Welches ist nun die richtige? Und kann man unter dem wirtschaftlichen Umbau Europas nicht auch den politischen Umbau verstehen, wie einige die Revision der Verträge bezeichnen?

Das französisch-englische Abkommen hat in Washington und Genf einige Unzufriedenheit hervorgerufen. In Washington deshalb, weil man darin den Versuch sieht, eine gemeinsame Front der Staaten, die an Amerika verschuldet sind, zu bilden. In Genf deshalb, weil man darin die Absicht sieht, in Europa eine neue leitende Körperschaft neben dem Völkerbundrat zu bilden.

Und in Polen? Wir erinnern uns, wie man Polen bereits auf der Haager Konferenz behandelt hat, wo man es zu den Beratungen der wichtigsten politischen Kommission nicht zuließ und sogar Herrn Zaleski nicht gestattete, die Protokolle dieser Kommission durchzusehen. Ebenso hielt man Polen dem unlängst verhandelten Projekt über eine Donauföderation fern. In Lausanne spielte Polen keine Rolle. Niemand hat Polen nach seiner Meinung gefragt. Jetzt entsteht hinter seinem Rücken eine neue politische Schöpfung mit einer leitenden Körperschaft, zu der Polen nicht eingeladen worden ist und die unklare Ziele aufweist, die sich leicht gegen Polen richten können.

Sind wir nicht Zeuge davon, wie schrittweise und systematisch die politische Maschine montiert wird, die gegen Polen gerichtet werden kann? Sehen wir nicht, wie sich bereits die Überzeugung bildet, daß man Polen aus den wichtigsten internationalen Beratungen und Entscheidungen ausschließen kann? Unsere unerfahrenen Leute führen fortwährend das Wort „Macht" im Munde, aber wie sieht das in der Praxis nach außen aus? Herr Zaleski, der, wie es scheint, im Urlaub war, hat diesen unterbrochen und hatte in Paris eine längere Konferenz mit Herriot in Fragen, die mit dem französisch-englischen Abkommen zusammenhängen. Ist das nicht etwas spät? Und ist dieser neue europäische „Motor" nicht schon im Gange — ohne uns?" —

*

Der „Kurjer Poznański" kann ruhig sein! Er tut wohl auch nur nach außen hin besorgt, um innenpolitisches Kapital schlagen zu können.

Polen ist durchaus bei der Partie.

Kein Mensch in Deutschland hat das zu verhindern versucht, und so ist alles in schönster Ordnung.

In diesem Zusammenhang dürfte folgender Schlußabsatz aus einer Pariser Korrespondenz der „Kölnischen Ztg." interessieren:

„Das Vertrauensabkommen war bis gestern noch Grund schwerer Besorgnis für die französischen Nationalisten. Nicht umsonst war der polnische Minister des Äußern zu Herriot persönlich geeilt und bezeichnenderweise unmittelbar vor dem Besuch des deutschen Botschafters am Quai d'Orsay erschienen. Man hatte befürchtet, daß entsprechend den ersten Erklärungen von Sir John Simon nur die Großmächte zur Teilnahme an dem Abkommen berufen sein sollten. Man befürchtete, daß Frankreich ohne seine [illegible] in Ost- und Westeuropa vereinsamt dastehen könnte und der Änderung der Verträge Tür und Tor geöffnet werde. Noch bei der Aussprache zwischen Zaleski und Herriot scheint der französische Ministerpräsident seiner Sache in dieser Beziehung nicht ganz sicher gewesen zu sein. Er gab zu, daß dieses Problem sehr wichtig sei, aber daß die französische und die britische Regierung über eine etwaige Zulassung Polens zu dem Vertrag sich schlüssig werden müßten. Aus den letzten Erklärungen Sir John Simons hört man jedoch mit großer Genugtuung heraus, daß diese Frage beheits als überholt betrachtet werden könne." —

Mit anderen Worten: Nichts ohne Polen!

(Vergl. auch den Aufsatz in der Beilage der vorliegenden Ausgabe der „Deutschen Rundschau" über „Die Gefahr einer Liquidierung des Krieges".)

Vor der Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages?

London, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Information der „Exchange Telegraph Co." zufolge haben die Genfer Verhandlungen zwischen Litwinow und dem polnischen Außenminister Zaleski zu der Abmachung geführt, daß der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag innerhalb von 14 Tagen in Moskau unterzeichnet werden soll. Die Polnische Regierung habe sich bereit erklärt, den Vertrag nicht vor der Herbstsitzung dem polnischen Parlament zur Ratifizierung vorzulegen, um Rumänien Gelegenheit zum Beitritt zu geben.

Verhaftung von 300 Kommunisten in Warschau.

Warschauer Blätter melden, daß in der letzten Zeit in der Warschauer Wojewodschaft einige Volksschullehrer unter dem Verdacht verhaftet worden sind, unter der Schuljugend kommunistische Agitation getrieben zu haben. Diese Meldung hat unter den Eltern der Kinder einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Namen der Verhafteten werden mit Rücksicht auf das schwebende Untersuchungsverfahren geheim gehalten.

Am Sonnabend brachten die Sicherheitsbehörden in Erfahrung, daß in einem Walde in der Umgegend von Warschau eine Zusammenkunft der Leiter der kommunistischen Stoßtrupps der Wojewodschaft Warschau stattfinde. Eine besondere Polizeibereitschaft umzingelte den Wald. Mitten in der Hitze der Beratungen wurde die kommunistische Versammlung aufgelöst. Die Polizei nahm Leibesvisitationen vor. Unter den Teilnehmern entstand eine große Panik. Man vernichtete die kompromittierenden Notizen und Dokumente. Verhaftet wurden etwa 300 Kommunisten. Unter den beschlagnahmten Dokumenten befinden sich u. a. eingehende Instruktionen der zentralen kommunistischen Partei aus Moskau.

England-Irland.

Die Ausgleichs-Verhandlungen sind abgebrochen!

Die britische Reichskonferenz in Ottawa hat ein dramatisches und höchst bedenkliches Vorspiel erlebt. Die Aussprache zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem irischen Regierungschef de Valera, deren Ziel die Beilegung des englisch-irischen Streites war, ist ergebnislos verlaufen. Irland ist bei seiner Absicht geblieben, um seine völlige Unabhängigkeit zu kämpfen, den Königseid abzuschaffen und sämtliche „Tribut"zahlungen an England einzustellen. In einem offiziellen Communiqué heißt es, daß die verhandelnden Parteien sich außerstande gesehen hätten, ihre Positionen aufzugeben, und sich zu einem Kompromiß bereitzufinden. Die irische Delegation in Ottawa hat sofort die entsprechenden Anweisungen erhalten, die auf die übrigen Dominions ihren Eindruck nicht verfehlen werden.

Die Zusammenkunft Macdonald — de Valera hat das Gegenteil dessen bewirkt, was dadurch erreicht werden sollte. Sie hat nicht zu einer Entspannung, sondern zu einer Verschärfung der Lage geführt. de Valera will sich jetzt nicht davon abhalten lassen, das irische Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Er will sich damit eine absolute Mehrheit verschaffen, die er jetzt noch nicht besitzt (er ist auf die Unterstützung der Arbeiterpartei angewiesen), und so seine Autorität in dem Endkampf um die völlige Freiheit Irlands steigern.

Indessen ist der englisch-irische Zollkrieg auf der ganzen Linie entbrannt. Die englischen Sondertarife für Irland sind in Kraft getreten, und seit diesem Tage wurde der Warenverkehr von England nach Irland so gut wie völlig lahmgelegt. Da Irland seinerseits die englischen Fertigfabrikate mit erhöhtem Zoll belegt hat, dürfte es zu einer gegenseitigen Blockade zwischen England und der „grünen Insel" kommen. Es kommt jetzt darauf an, wer diesen Krieg mit geringerem Schaden durchhält. Sollte Irland die Folgen des Zollkampfes schon in allernächster Zeit schmerzlich zu spüren bekommen, dann dürften die Wahlaussichten de Valeras nicht die günstigsten sein. Allerdings hat auch England im Falle des irischen Handelsboykotts keine Aussicht, die diesmalige Tributsumme einzutreiben, die Irland zu zahlen sich geweigert hat.

Mit einem Wort: England geht nach Ottawa mit schwerer Belastung. Die Irland-Krise kann mit Leichtigkeit zu einer Empire-Krise werden. Macdonald wird in Lossiemouth, wohin er sich zurückgezogen hat, um sich von den Strapazen von Lausanne zu erholen, keine ruhigen Ferien verleben. Im mitteleuropäischen Interesse liegt diese Unruhe nicht; denn sie kann die Britische Regierung leicht dazu verleiten, der kontinentalen Politik noch mehr den Rücken zu kehren und sie (nicht zum Gedeih, sondern lediglich zum Verderben!) weiter der französischen Hegemonie auszuliefern.

Demonstrationsverbot für das ganze Reich

Berlin, 19. Juli.

Nach den neuen schweren Blutopfern, die der vergangene Sonntag gefordert hat, hat sich, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, ein allgemeines Verbot für politische Kundgebungen unter freiem Himmel zu erlassen.

Die Verordnung verbietet im gesamten Reich alle Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, mit Ausnahme von festumfriedeten und dauernd für den Massenbesuch eingerichteten Örtlichkeiten, falls hierbei der Besuch nur gegen Eintrittskarten gestattet wird. Die Verordnung enthält weiter die üblichen Strafbestimmungen.

Die Reichsregierung fügt ihrer Ankündigung hinzu, das Demonstrationsverbot sei nur der erste Schritt, ie behalte sich weitere Maßnahmen vor, vor allem gegen die Kreise, die mit Sprengstoffen, Schußwaffen usw. gegen politische Gegner vorgingen. Anscheinend wird die Einführung des Schnellverfahrens und die Möglichkeit der Todesstrafe für solche Verbrechen erwogen. Es soll aber nicht daran gedacht sein, Standgerichte einzusetzen. Daß sich diese Maßnahmen in erster Linie gegen die Kommunisten richten sollen, wird offen zugegeben, zumal da die Regierung in ihnen die Hauptschuldigen für die Zwischenfälle sieht. Ein Verbot der Kommunistischen Partei oder besondere Strafdrohungen gegen Kommunisten sollen aber nicht in Betracht kommen, auch die neuen Maßnahmen sollen sich formal gegen alle richten, die gegen das Verbot des Waffentragens und der Benutzung von Schuß- und Sprengstoffen verstoßen.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes und auch die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen, die wegen der Vorgänge in Altona sofort in der Presse der Rechten mit erhöhtem Nachdruck verlangt worden waren, gehören nicht zu dem Programm der Sondermaßnahmen, die die Regierung für die nächste Zeit plant. Auf der anderen Seite scheint sie auch nicht daran zu denken, das Uniformverbot wieder einzuführen, obwohl seine Aufhebung am meisten zu der Verschärfung der politischen Situation beigetragen hat.

Regierungs-Wahlsieg in Rumänien.

Wie allgemein erwartet wurde, und wie das balkanische Sitte ist, endeten die am Sonntag abgehaltenen Parlamentswahlen in Rumänien mit einem Siege der Regierungspartei, d. h. der national-zaranistischen Bauernpartei. Sie erhielt fast überall die im Wahlgesetz geforderten 40 Prozent aller Stimmen, womit ihr die Mehrheit im Parlament gesichert ist. Nach dem endgültigen Ergebnis haben erhalten:

die Nationalzaranisten	277	Mandate
die Liberalen	41	„
die Nationalsozialisten und Eiserne Garde	16	„
die Ungarn	14	„
die übrigen Parteien im Durchschnitt	5	„

Nach diesem Siege der Regierungspartei wird natürlich die nationalzaranistische Partei in Rumänien weiter am Ruder bleiben. Man erwartet jedoch den Rücktritt des Kabinetts Waida Wojwod, damit die Krone und die Regierungspartei auf Grund der durch die Wahl geschaffenen neuen Verhältnisse die politische Lage überprüfen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der künftige Ministerpräsident Maniu oder Mihalache heißen wird. Auch verlautet, daß das Staatssekretariat für die Minderheiten in die Hände des Kronstädter deutschen Advokaten Frankenstein übergehen, daß also wohl der seitherige Staatssekretär Brandsch demissionieren werde.

Wie schon bisher während des erbitterten Wahlkampfes hat es auch am Wahlsonntag wieder blutige Zusammenstöße in verschiedenen Orten, sogar in Bukarest, mit einigen Toten und einer Reihe von Schwerverletzten gegeben.

Mißglücktes Attentat auf Finnlands Wehrminister.

Helsingfors, 17. Juli. (WTB) Auf den finnischen Verteidigungsminister J. D. Lahdensuo wurde heute früh ein Attentat ausgeführt, das jedoch nicht gelang. Vier Männer drangen in das Landhaus des Ministers in Lappo ein und gaben mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, die fehlgingen. Nach diesem erfolglosen Versuch flüchteten die Täter. Drei von ihnen entkamen, während der vierte festgenommen werden konnte.

*

Zu dem Attentat, das auf dem Landgut des Wehrministers verübt wurde, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

In zwei Autos trafen auf dem Gut mehrere Männer ein und verlangten eine Unterredung mit dem Minister. Als dessen Gattin die Ankömmlinge in die Wohnung hineinließ, zogen diese ihre Revolver aus der Tasche und befahlen dem Minister sowie den drei bei ihm zu Gast weilenden Männern, die Hände hochzuheben. Es entwickelte sich ein Kampf, in dessen Verlauf es dem Minister gelang, einen der Angreifer zu entwaffnen. Dieser wurde später verhaftet. Die übrigen Attentäter flüchteten. Dieser Überfall hat einen politischen Hintergrund und wurde durch Lappo-Anhänger organisiert, zu denen der Minister vor einigen Monaten die Beziehungen abgebrochen hatte.

Republik Polen.

Zwangsurlaub in den Lemberger Eisenbahnwerkstätten.

Aus Lemberg wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet:

Mit dem 17. d. M. sind die Eisenbahnwerkstätten in Lemberg für zwei Wochen geschlossen worden. Nach einer Verfügung des Verkehrsministeriums soll es sich dabei um einen bezahlten Erholungsurlaub für diejenigen Angestellten der Werkstätten handeln, die diesen Urlaub noch nicht hatten, um einen unbezahlten aber für diejenigen, die bereits ihren rechtmäßigen Urlaub hinter sich haben.

Insgesamt werden von diesem Zwangsurlaub etwa 1800 Angestellte erfaßt. Bei der Arbeit bleibt nur eine Bereitschaft in Höhe von 30 Leuten. Die eigentliche Ursache der Schließung der Werkstätten ist, wie das Krakauer Blatt hervorhebt, der Arbeitsmangel, oder vielmehr der Mangel an entsprechenden Fonds.

Flottenparade in Gdingen.

Einer Meldung der polnischen Presse aus Gdingen zufolge findet dort am 31. d. M., dem Tage des „Festes des Meeres" zum ersten Male eine feierliche Parade der polnischen Kriegsflotte statt, an der sämtliche Einheiten der polnischen Kriegsmarine teilnehmen und vor dem Präsidenten der Republik vorbeiziehen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

Bewölkt und Abkühlung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes Wetter mit fortschreitender Abkühlung an.

Geldverdiener.

Als ein recht „sauberes" Söhnchen erwies sich der 23jährige Marjan Głowacki aus Inowrocław, der sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Betruges zu verantworten hatte. Der Beihilfe mitangeklagt ist der Vermittler Jakob Ziembicki aus Bromberg. G., dessen Mutter hier in Bromberg Besitzerin eines Hausgrundstückes ist, wußte davon, daß in dem Hause eine Dreizimmer-Wohnung leer stand. Als er sich nun im März v. J. wegen eines Familienstreites mit seiner Mutter verärgerte, kam er nach Bromberg und vermietete die Wohnung auf eigene Faust an eine Frau Czyplinska, von der er sich 500 Zł. auszahlen ließ. Bei dieser Transaktion war ihm der Mitangeklagte Z. behilflich. Die erzürnte Mutter, die von der allzu selbständigen Handlungsweise ihres Sohnes erfuhr, zeigte ihn kurz entschlossen der Staatsanwaltschaft an und versuchte gleichzeitig, die ihr nicht genehme Mieterin aus der Wohnung herauszusetzen. G. bekennt sich zu der „Dummheit", die er im angeheiterten Zustande begangen haben will, und wurde vom Gericht, da er bereits vorbestraft ist, zu vier, Z. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 27jährige Kazimierz Budniak aus Brodach, Kreis Złoczów, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. B. ist nicht weniger als elfmal vorbestraft. Zuletzt verlegte er sein „Arbeitsfeld" in Hotels und Pensionate, wo er mitunter recht erhebliche Beute machte. So stahl er am 30. Juli v. J. aus einem hiesigen Hotel dem Kaufmann Albert Kiewe einen Anzug, eine goldene Herrenuhr, 600 Złoty Bargeld und sechs Wechsel zu je 500 Rm. B., der sehr „geschickt" zu arbeiten verstand, konnte erst nach langen Bemühungen von der Polizei unschädlich gemacht werden. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Nach der Urteilsverkündung stellte der Angeklagte an das Gericht die Forderung, ihn innerhalb acht Tagen aus dem Gefängnis zu entlassen, andernfalls er sich aufhängen werde.

---

§ **Neue silberne 10-Złoty-Stücke.** Die Bank Polski hat bereits seit längerer Zeit mit dem Einzug der 10-Złoty-Scheine begonnen. Dem Bankausweis vom 30. Juni zufolge waren nur noch 10 Millionen Złoty in 10-Złoty-Scheinen im Umlauf. Diese Scheine sollen nach und nach vollständig aus dem Verkehr gezogen werden, und an ihrer Stelle beabsichtigt die polnische Notenbank neue silberne 10-Złoty-Stücke herauszugeben. Die Ausgabe dieser neuen Stücke soll stufenweise erfolgen und wird wahrscheinlich die Summen erreichen, die für die 10-Złoty-Scheine bestimmt waren. Die neuen 10-Złoty-Stücke werden in der Warschauer Münze hergestellt werden. Sie sollen etwas größer und schwerer als die 5-Złoty-Stücke sein.

§ **Ertrunken.** Am Sonntag ertrank beim Baden im alten Kanal der 13jährige Knabe Michalski. Erst am Montag konnte die Leiche geborgen und nach der Leichenhalle des städtischen Friedhofs geschafft werden.

§ **Feuer.** Am Montag wurde die Feuerwehr in den Abendstunden nach der Kronerstraße (Sowińskiego) 22 gerufen. Dort brannte das Gehäuse, in welchem sich die elektrischen Leitungen befinden. Nach halbstündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken. Die Feuerursache ist anscheinend auf Kurzschluß zurückzuführen.

§ **Brände im Kreise Bromberg.** Am Sonntag lag lange Zeit über den Orten Serock, Lorynn und Prust ein schweres Unwetter. In Serock und Loryn schlug der Blitz in zwei Gehöfte ein. Sämtliche Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nicht unbedeutend. In Prust schlug der Blitz in die Radioantenne des Produktenhändlers Klusak.

§ **Wegen Meineides** hatte sich der 70jährige Alex Mianowicz, Besitzer eines Lastkahns, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im Jahre 1930 übertrug der Angeklagte dem Schiffsbauer Franz Ganat die Reparatur seines Lastkahnes. Für die Arbeit, die ungefähr 1000 Złoty ausmachte, erhielt G. von M. etwas Bargeld und einen Wechsel in Höhe von 788 Złoty. Als M. diesen Wechsel nicht bezahlte und von G. deswegen verklagt wurde, sagte er vor dem Kreisgericht unter Eid aus, daß er den Wechsel nicht unterschrieben habe. Die Unterschrift auf dem Wechsel konnte jedoch mit aller Bestimmtheit als die des Angeklagten festgestellt werden. Vor Gericht bleibt M. bei seiner Aussage und gibt an, daß es sich um einen anderen Wechsel gehandelt habe. Die Unterschrift auf diesem Wechsel, der dem M. vorgezeigt wird, erkennt er als die seine an. Mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten und in der Annahme, daß dieser den Eid unüberlegt geleistet habe, erkannte das Gericht nur auf eine Strafe von sechs Monaten mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Polizeichronik.** Der letzte Polizeibericht verzeichnet die Festnahme von 4 Personen wegen Brandstiftung, einer Person wegen Diebstahls, drei Personen wegen Trunksucht und einer Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

☐ **Crone** (Koronowo), 17. Juli. Vor wenigen Tagen wurde bei dem Gastwirt Glasik in Borzenkowo bei Marxtal eingebrochen. Den Dieben fielen Spirituosen, Rauch- und Kolonialwaren im Werte von 800 Złoty in die Hände. — Die Ernte hat hier in der Umgegend begonnen und verspricht einen guten Ertrag. — Am 16. d. M. entflohen zwei Strafgefangene vom Arbeitsfelde des hiesigen Zuchthauses. Durch die hohen Kornfelder gedeckt, gelangten sie bis gegen Prinzenthal, durchschwammen die Brahe und gelangten wahrscheinlich in den Wald. Trotz eifrigen Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, sie wieder einzufangen.

* **Weißenhöhe** (Białośliwie), 18. Juli. Die in der Nähe der Netze gelegenen Felder und Wiesen haben in den letzten Jahren bekanntlich unter vorhandenen Mängeln zu leiden. Es macht sich schon seit längerer Zeit das Bedürfnis geltend, für Abschaffung dieser Mängel Sorge zu tragen. Dieser Wunsch ist zu wiederholten Malen zum Ausdruck gebracht worden. Jetzt endlich scheint diese Frage in den Vordergrund zu treten, da zu diesem Zwecke am Sonnabend, dem 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Saale von Sawinski in Weißenhöhe (Białośliwie) eine Informations-Versammlung der Interessenten der Kreise Wirsitz und Kolmar stattfinden soll, an welcher Vertreter der Wojewodschaft, der Starostei und des Wasserbauamtes Bromberg teilnehmen werden. Es soll über eine Abstellung der Schäden und eine andere Ausgestaltung der Steuerfragen für die Wiesenbauern beraten werden.

z **Inowrocław**, 17. Juli. Ein Fall seltener Verwahrlosung ereignete sich in Inowrocław. Von dem Wärter des alten katholischen Friedhofes wurde dieser Tage festgestellt, daß auf dem ganzen Terrain Blumen, Topfpflanzen und sogar Bäume ausgerissen und fortgeschleppt worden waren. — Ein Schnellfeuer eröffnete am Freitag abend gegen 8 Uhr der hiesige Einwohner Henryk Głowacki vor dem Hause Plac Klasztorny 1, indem er einige Revolverschüsse auf seinen Zechgenossen, mit dem er seinen Namenstag reichlich feucht verbracht hatte, abgab. Auch seinen Gehilfen Lisniewski von der ul. Szkolna 1 wollte er erschießen. Die herbeigeholte Polizei nahm den Schützen sowie auch Lisniewski mit zur Wache. — Verlegt wurde das Bureau des „Wojtostwo Inowrocław-Zachód" von der ul. Mikolaja 33 nach der ul. Kościuszki 10. — In der Nacht zum Donnerstag verschafften sich unbekannte Diebe Einlaß in die Wohnung des Landwirts Eduard Thom in Berlinek, Kreis Mogilno, indem sie eine Fensterscheibe herausnahmen. Sie stahlen Herren- und Damengarderobe, Wäsche, je ½ Dutzend Messer, Gabeln und Löffel sowie 40 Złoty in barem Gelde.

* **Sienno**, 18. Juli. In der Nacht zum 17. d. M. brach ein unbekannter Täter in die Wohnung des Pfarrers Just ein. Der Einbrecher wurde jedoch bei seiner Arbeit überrascht und entkam, ohne die Möglichkeit zu finden, etwas zu rauben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

c. **Barcin**, 17. Juli. Am Sonntag ereignete sich in Mamlic anläßlich eines Vergnügens eine blutige Tragödie, die in der ganzen Umgebung eine große Aufregung hervorrief. Der 19jährige Pieterek hatte sich in die 27jährige Fojutowska verliebt. Während des Vergnügens widmete sich seine Angebetete einem anderen Liebhaber. Als in den späten Abendstunden P. auf dem Tanzplatz erschien, erblaßte seine Braut und versuchte zu flüchten. P. stürzte der Treulosen nach. Er zog seinen Revolver und feuerte auf sie zwei Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. In dem Glauben, seine Braut getötet zu haben, richtete er die Waffe gegen sich selbst, worauf er blutüberströmt zusammenbrach. In hoffnungslosem Zustande schaffte man den Schwerverletzten in das Spital.

c. **Kletzko**, 17. Juli. Der 21jährige W. Prochar, der seit langer Zeit arbeitslos war, äußerte wiederholt zu seinem Vater, er werde demnächst seinem Leben ein Ende machen, wenn es ihm nicht gelinge, Arbeit zu finden. Alle seine Bemühungen blieben erfolglos. Er führte daher sein Vorhaben aus. Mit einigen seiner Kollegen begab er sich zum See. Er schwamm weit hinaus, wo er vor den Augen seiner Kameraden versank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte.

c. **Schocken**, 18. Juli. Am letzten Donnerstag ging über die Ortschaften Kakulin, Glinno, Papowo usw. ein heftiges Gewitter, begleitet mit wolkenbruchartigem Regen, nieder. Einige Ortschaften wurden von so schwerem Hagelschaden heimgesucht, daß große Felder Sommergetreide fast restlos vernichtet wurden. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern.

c. **Powidz**, 18. Juli. In einer der letzten Nächte drangen bisher nicht ermittelte Banditen in die Wohnung des Wasielewski in Skiereszewka ein, wo sie eine gründliche Aufräumungsarbeit leisteten und mit reicher Beute entkommen konnten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Złoty. — In derselben Nacht verübten Einbrecher einen frechen Diebstahl in der Wohnung des Cieslewicz in Goczalkowo. Gestohlen wurden ebenfalls alle vorgefundene Wäsche sowie Betten. Der Schaden beträgt viele Hundert Złoty. Auch hier konnten die Banditen unerkannt entkommen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 17. Juli. Vor der Ferienstrafkammer hatten sich die vielfach vorbestraften Jan Krupski und Leon Becker wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Beide hatten in die Warschauer Konditorei von Czekała in der fr. Hindenburgstraße einen nächtlichen Einbruch verübt. Die gestohlenen Gegenstände machten sie mit Hilfe der Mitangeklagten Edward Wollenberg und Lucjan Idziak zu Geld. Krupski und Becker wurden zu je einem Jahr Gefängnis, Wollenberg und Idziak wegen Hehlerei zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Bei einem Zusammenstoß mit der Straßenbahn in der Eichwaldstraße erlitt der auf einem Rade fahrende Eisenbahnarbeiter Roman Cenker eine schwere Schädelverletzung, die seine Überführung in ein Krankenhaus erforderlich machte. — Die bekannte deutsche Bäckerei von Hugo Specht in der früheren Breslauerstraße 35 hat der bisherige Inhaber wegen andauernder Krankheit an den Bäckermeister Franciszek Łączkowski verkauft. — Ein neues Opfer hat die Warthe in der 21 jährigen Lehrerin Cäcilie Pospiech in Obornik gefordert, die beim Baden vom Herzschlage getroffen wurde und ertrank. Die Leiche wurde bald gefunden. —

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Landsberg** (Warthe), 16. Juli. Über die nordöstliche Neumark ging ein zehnstündiges Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, nieder. Das schwere Unwetter richtete im Warthebruch unter dem Sommer- und Wintergetreide großen Schaden an. Der Hafer liegt überall wie gewalzt. An verschiedenen Stellen stauten sich große Wassermengen. Der Blitz schlug in verschiedenen Ortschaften in die Telephon- und Lichtleitungen. In Blumberg wurde ein Landwirt vom Blitz getroffen und am halben Körper gelähmt. Eine Fachwerkscheune in Schönfeld und die Windmühle in Lichtenow wurden vollkommen eingeäschert. Verschiedene Scheunen und Ställe wurden ein Raub der Flammen, wobei eine Menge Groß- und Kleinvieh verbrannte.

---

* **Stettin**, 15. Juli. Die schweren Gewitter, die am Mittwoch und Donnerstag über Pommern niedergingen, haben überall großen Schaden angerichtet. Auf der andern Seite genügt der niedergegangene Regen bei weitem nicht, die Dürre zu beseitigen. Die Unwetter haben nicht allein in Hinterpommern, sondern auch in Mittel- und Vorpommern erhebliche Schäden angerichtet. So wurde in Klemmen bei Gülzow, Kreis Cammin, die Scheune des Mühlenbesitzers Wallschläger durch einen Blitz in Brand gesetzt. Das Feuer sprang auch auf die Stallung des Landwirts Bischoff und die weiter angrenzenden Hofgebäude des Gemeindevorstehers Krüger über. Dem Feuer fielen die Scheune des Mühlenbesitzers, Stall und Scheune des Bischoff und ein Arbeiterwohnhaus beim Gemeindevorsteher sowie ein Stall zum Opfer. An anderen Orten kam es gleichfalls zu Bränden. Sturm, Regen und Hagelschlag haben große Schäden verursacht. Die Ernte ist vielerorts vernichtet.

* **Eventhin**, 16. Juli. Seinen Spielkameraden niedergeschossen. In Eventhin ereignete sich am Donnerstag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Ein 12jähriges Kind spielte mit einem geladenen Tesching. Nicht ahnend, daß die Waffe geladen war, legte der Junge im Spiel auf seinen kleinen siebenjährigen Freund an und schon knallte der Schuß, der den Kleinen in die Brust traf und in der Lunge stecken blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Brunk, Zanow, ordnete die sofortige Überführung des Verletzten in das Kösliner Krankenhaus an, wo er bedenklich daniederliegt.

Länder hinter Gittern.

Die Chinesische Mauer war bekanntlich ein ebenso gigantischer wie vergeblicher Versuch, ein Reich hermetisch gegen böse und raublustige Nachbarn abzusperren. Solange ein Volk gesund ist und organische Widerstandskräfte entwickelt, braucht es zu seinem Schutze keine Mauern. Versteinert es, fellachisiert es sich, dann kann ihm auch die stärkste Mauer der Welt nichts mehr nützen.

Trotzdem ist das Bestreben, künstliche Schutzwälle zu errichten, wo nicht genügend natürliche Grenzen vorhanden sind, uralt. Auch heute sehen wir es noch vielfach am Werke. So hört man jetzt, daß die Argentinische Regierung die Absicht habe, ihre Grenzen gegen Bolivien und Brasilien mit einem Drahtgitter zu schützen. Dieses Drahtgitter soll ziemlich stark gehalten und rostfrei sein. Dem Vernehmen nach wird es sich über eine Grenzstrecke von mehr als 4000 Kilometer Ausdehnung erstrecken. Man rechnet mit einer Arbeitszeit von drei Jahren und hat einen vorläufigen Kostenanschlag von zehn Millionen Mark gemacht. Dieser ungeheure Drahtzaun soll aber friedlichen Zwecken dienen: er wird die Aufgabe haben, die jährlichen Heuschreckenschwärme abzuwehren, die der argentinischen Landwirtschaft schweren Schaden zufügen. Der Auftrag wird dem internationalen Drahtkartell erteilt, auch deutsche Firmen sollen daran beteiligt werden.

Ein Stacheldrahtzaun in Verbindung mit natürlichen Hindernissen trennt seit fast 50 Jahren die beiden Staaten Haiti und St. Domingo. Die Barriere ist auf amerikanische Initiative hin und vorwiegend mit amerikanischem Geld gebaut worden und hat tatsächlich friedlichere Verhältnisse auf dieser stets unruhigen Insel herbeigeführt. Der amerikanische Handel hat allen Vorteil davon, daß sich die beiden Mulattenstaaten nun nicht mehr so leicht wie früher zerfleischen können. Die tropische Natur hat inzwischen den Zaun umwuchert und umschlungen und so das Ihrige dazu getan, daß aus dem anfangs künstlichen nun beinahe ein natürliches Hindernis geworden ist.

Auch Europa hat seine vergitterten Grenzen — leider! So sind breite Abschnitte der bulgarisch-jugoslawischen Grenze durch Stacheldrahtgitter mit Stacheldrahttoren geschützt. Das geschah in den Jahren 1922 und 1923, als die Komitatschikämpfe an dieser Grenze besonders gefährliche Ausmaße annahmen und die Bulgarische Regierung — wenigstens nach der Meinung Serbiens — nicht stark genug war, das Eindringen der mazedonischen Banden auf jugoslawisches Gebiet zu verhindern.

Stacheldrahtzäune bezeichnen auch heute noch fast den ganzen Verlauf der finnisch-russischen Grenze. Sie wurden im Jahre 1918/19 errichtet, als man noch täglich mit einem roten Vormarsch rechnen mußte. Die ganz besonders schlechten Beziehungen zwischen Finnland und Rußland ließen es bis heute nicht zu, daß an diesem unheimlichen Stachelzaun etwas geändert wird. Man hat nur breite Tore geschaffen, besonders dort, wo die Eisenbahnschienen durchführen, oder Landstraßen unterbrochen worden waren. Die finnisch-russische Grenze ist eine der am schärfsten bewachten der ganzen Welt, überall ziehen sich der Grenze entlang neben den Stacheldrahtzäunen noch Grabensysteme hin, alle sorgfältig intakt gehalten, als warteten sie nur auf den Moment, wieder benutzt zu werden.

Erwähnung verdient, daß die russischen Grenzen auch an anderen Stellen noch Drahthindernisse aufweisen, so an manchen Stellen der polnisch-russischen Grenze und neuerdings an der mandschurischen Grenze. Drahthindernisse der litauisch-polnischen Grenze entlang zeigen an, daß die Wilna-Wunde auf der anderen Seite noch nicht verschmerzt ist.

Auch Deutschland hat einmal eine unübersteigbare Grenze aus Stacheldraht gezogen. Gemeint sind hier nicht die verschiedenen Kriegsfronten, obwohl auch diese wohl meist die Bedingung der Unübersteigbarkeit erfüllten, sondern die Grenze zwischen den Niederlanden und dem während des Krieges von Deutschland okkupierten Belgien. Viele hundert Kilometer lang wurde hier ein doppelter Drahtzaun gezogen, der dazu noch elektrisch geladen war, um so jedes unerwünschte Überlaufen vom besetzten Gebiet nach Holland zu unterbinden. Es war eine wirklich absolute, ganz hermetische Absperrung, mit vielen tausend Alarmanlagen versehen. Jeder Kilometer war darüber hinaus noch von einer Feldwache besetzt. Trotzdem gelang es manchen verwegenen Leuten, sie zu übersteigen, meist mit Hilfe von Gummistiefeln, die vor dem Strom schützten, oder durch einen kühnen Hochsprung. Auch dieses Grenzgitter, das vielleicht das vollkommenste der Welt war, zeigte also, daß keine Grenze der Welt unübersteigbar gemacht werden kann.

W. E.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Juli 1932.

Krakau — 2,60, Zawichost + 0,96, Warschau + 0,82, Plock + 0,54, Thorn + 0,40, Fordon + 0,42, Culm + 0,29, Graudenz + 0,44, Kurzebrak + 0,70, Piekel — 0,10, Dirschau — 0,20, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 163

Sonntag, den 17. Juli, um 1/2 10 Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden im 64. Lebensjahre mein lieber Mann, unser inniggeliebter Vater, Schwager und Onkel

Bruno Ernst.

In tiefer Trauer
Lina Ernst geb. **Dalig**
Ksenia Wróbel geb. **Ernst**
Klemens Ernst.

Bydgoszcz, den 18. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. d. Mts., nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 2864

Prima „Sisal"-Bindegarn
mit ca. 450 m Lauflänge pro kg in guter Qualität zu günstigen Preisen ab Lager Bydgoszcz lieferbar. 6073
BraciaRamme
Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24.

Lehrling
zum sofortigen Eintritt f. Kolonialwarengeschäft **gesucht.** 6106
OttoJortzick
Koronowo.

Ev. Abiturient
mit staatl. Reifezeugnis eines polnisch. Gymnasiums **sucht Stellung** als **Hauslehrer** in besserem Hause.
Offert. u. W. 6142 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Kleider u. Anzüge
reinigt billigst
Färberei Proebstel
ul. Gdańska 54 5980 ul. Dworcowa 54

Hebamme für frei- geworden. Bezirk kann sich melden. Offert. unt. J. 2857 a. d. Geschst. d. Z.

Spankörbe für Obst u. Pilze, Größe 50×20×18 gibt billig ab **Korbfabrik Persson, Bydgoszcz,** Saperów 87.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

Moderne Haar-Färbung durch einfaches Waschen mit
Orient-Henna-Shampoo
erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, tician, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2.00 Złoty ein und geben die Haarfarbe an, Versand umgehend.
General-Vertretung für Polen:
Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14.
Zur **dauerhaften** Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle **„Maja"**, zur Haar-Entfärbung **„Rose-Henna"**. 5646

Lampenschirmkarton
in Bogen u. Rollen u. in verschiedenen Farben
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

O-Getreidemäher
(System CORMICK)
fabrikneu, verkaufen so lange der Vorrat reicht zum Preise von **750.—** zł minus **10 %** Rabatt per Stück bei Barzahlung ab Toruń.
Außerdem empfehlen wir sämtliche anderen
landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte
zu besonders günstigen Preisen 6049
Adolf Krause & Co. T. z o. p.
Maschinenfabr. Toruń-Mokre. Tel. 646.

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50
Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

Bericht
über die freiwillige Besteuerung der Bürgerschaft der Stadt Bydgoszcz zugunsten der Arbeitslosen
für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1932 einschließlich. 6149

Wojsk. Komitet Nieś. Pomocy Bezrob. 1.500, Miejski Urząd Porządku Publicznego 348.00, Urząd Stanu Cywilnego 74.95, Elektrownia 98.99, Główna Kasa Miejska (Beamtenspenden) 1.195.05, Urząd Akcyz. i Monop. 13.85, Państw. Instytut Nauk Gosp. Wiejsk. 13.45, Drukarnia Polska 11.50, „Polonja", Tow. Ubezp. 52.50, Kabel Polski 206.46, W. Weynerowski 10.—, Firma A. Latte 67.20, Apteka przy Pl. Teatralnym 74.11, Kolejowe Przysposobienie Wojskowe 232.90, Chrześcijańskie Stow. Naucz. Szkół Powsz. 77.50, Adwokat Smigielski 18.—, H. Reetz 6.—.

Die obigen Beträge sind für die 3 Tageschichten für physische bezw. für 2 Tageschichten für geistige Arbeiter verwendet worden.

Im Namen der zahlreichen Arbeitslosen danken wir herzlichst allen edlen Spendern und bitten um weitere Spenden auf das Konto der Kommunalsparkasse, ul. Marszałka Focha 3 bezw. an das Sekretariat des städt. Arbeitslosenkomitees, Rathaus, Zimmer 15.

(—) **Spikowski,**
w z.
Wiceprezydenta miasta.
(—) Ks. Kan. **Schulz,**
I. Wiceprzewodniczacy Miejskiego Komitetu do Spraw Bezrobocia.
(—) **R. Stobiecki,**
Wiceprezes Izby Przemysłowo-Handlowej
II. Wiceprzewodn. Miejsk. Kom. do Spraw Bezrob.

Zaun-Geflecht
verzinkt 5826

1,4 mm stark	m 0.85 zł
2,0 mm „	„ 1.— zł
2,2 mm „	„ 1.20 zł
Einfassung lfd.	—.22 zł
Stacheldraht „	—.15 zł
Rabitzgewebe „	1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Achtung! Radioamateure! Akkumulatore ladet u. bessert unt. fachmännisch. Bedien. aus **Długa 84** (fr. Szpitalna). 2718

Plätte billig steife **Wäsche.** 2433 **Hoffmann,** Długa 45.

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 6147

Geldmarkt

Tätiger Teilhaber, m. 4—5000 zł f. Zuckerwarenengr. - Autobarverkauf von sof. **gesucht.** Off. u. L. 2866 an die a. d. Gschst. dies. Ztg.

Heirat

Besserer, dtsch. Handw., 50 J. alt, wünscht sich **zu verheiraten** Etwas Vermögen erwünscht. Mögl. Bildofferten unter **H. 2855** an die Geschst. d. Ztg.

Ausländer, Fabrikant, Witwer, mit eigenem Grundst., wünscht ält. Mädchen, oder Witwe mit Vermögen, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unt. **G. 2853** an die Geschst. d. Ztg.

Selbst., evgl. Landwirt, 27 J., m. 450 Morg., **wünscht Heirat** m. Landwirtstochter m. 25—30 Tausend Barverm. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 2847

Offene Stellen

Die Pfarrstelle
der Kirchengemeinde Rogasen-Kaisersaue 6146
ist wegen Zurruhesetzung des jetzigen Inhabers neu zu besetzen. Seelenzahl 1800. In Kaisersaue, 7,5 km entfernt, ist zweimal im Monat Gottesdienst. Gutes Pfarrhaus und schöner Garten. Privatgymnasium bis Kl. 6. Durch Mitarbeit in demselben Nebenverdienst. Meldungen **bis zum 10. August** an uns erbeten.
Der Gemeindekirchenrat Gg. Jahns, Rogoźno.

Eleve
sofort od. zum 1. August **gesucht.** Intensive Wirtschaft. **Wannow.**
6140 **Annowo** b. Mełno.

Zuverlässiger
Müllergeselle
mit sämtl. Maschinen vertraut, von sofort **gesucht.**
O. Dahlmann
Skarszewy, (Pomorze).

---

2 Lehrlinge
mit gut. Schulbildung stellt landwirtschaftl.
Maschinenfabrik
sofort ein, Beköstigung im Hause. Gesuch mit Lebenslauf unt. O. 6107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrling
aus besserem Hause, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, von sofort **gesucht.** 6099
J. Abraham,
Pakość n/Not.
Kolonial-, Eisen- und Baumaterialienhdlg.

Lehrmädchen
zur **Glanzplätterei** gesucht (nach der Lehrzeit dauernde Beschäftig.)
Grunwaldzka 64. 2841

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
aus guter Familie, für Stadthaush., wird von sofort **gesucht.** Kochkenntn. erforderl. Gefl. Off. mit Bild erbet. an
Dom Handlowy,
O. Magdanz, Skoki. 6148

Gesucht wird zum 1. 8. ein ev. **Hausmädchen,** das etw. Gartenarb. u. Federvieh übernimmt. Off. m. Gehaltsangeb. u. **U.** 6127 a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter
ev., 33 J. alt, 1.85 gr., polnisch. Staatsbürger, 12 J. Praxis, der poln. Sprache mächtig, mit gut. Zeugn., verheirat., kinderl., sucht Stellung b. bescheid. Ansprüchen. Offerten u. **J. 6075** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Landwirt, 24 J. alt, m. landwirtsch. Schulbild. u. 3-jährig. Praxis, in sehr intensiv. Betrieb., **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. **S. 2822** an die Geschst. dies. Ztg.

Suche ab sof. od. später Stellung als **Hofverwalter. Aufseher od. Feldwächter** bei klein. Gehalt. **H. Hinz.**
Jarantowice,
pow. Wąbrzeźno. 6109

Müllergeselle
evang., 25 J. alt, mit sämtl. Arbeiten sowie mit Saugg.- u. Diesel-Motor aufs beste vertraut, **sucht** von sofort od. 1. Aug. 32 Stellung. Gefl. Offerten sind zu richt. an **Willy Haase,**
Lipa, p. Sokolec,
pow. Chodzież. 5940

Schweizer
m. gut. Zeugn., 23 J. alt, ledig, militärfrei, evgl., **sucht** von sofort **Freistelle** bei 15-20 Milchküh. evtl. auf kl. Gut mit Burschen. Off. erb. an **Kurt Neske,** per **Nippert, Osieczek,** pow. Wąbrzeźno. 6131

Jüngere, selbsttätige,
evgl. Wirtin
mit gut. Zeugn., mehrere Jahre auf einer Stelle gewes., **sucht** z. 15. 8. od. spät. **Stellung** auf größ. Gute. Off. u. **B. 6135** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Bessere Wirtschafterin
evang., Anf. 30 (Pol.), perfekt im Kochen, Back., Einwecken, Geflügelzucht, sucht **Vertrauensstellung,** Führg. auch frauenlosen Haush. Ausführl. Angebote unter **R. 6123** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Bessere Frau sucht Stellung als Stütze für alle Arb. Etw. Taschengeld u. Fam.-Anschl. erwünscht. Off. u. **E. 2851** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädch. sucht Stllg. als Stuben- oder Alleinmädchen
vom 15. August oder 1. Sept. **E. Habekost, Witkowo,** pow. Gniezno.
6083

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 7. **Tel. 840 u. 1901.**
Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!



6071

Ev. Besitzertocht., 21 J., **sucht Stellung** zu Kind., oder als **Stütze** der Hausfrau. Off. unt. **T. 2823** an d. G. d. Z.

Ausbesserin sucht Beschäftigung, auch im Wäschenähen. Gefl. Angeb. u. **K. 2861** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft,
105 Morg. Weizenbod., im Kreise Bydgoszcz, m. leb. u. tot. Inventar u. voller Ernte, sofort wegen Auseinanders. **zu verkaufen.** 2889
H. Suchland,
Bydg., Toruńska 119.

Gesucht im Auftrage, 2 Paar erstklassige, scheufreie, **Wagenpferde (Kutschpferde)** 6 bis 8 Zoll groß, im Alter von 5—7 Jahren. Schriftl. Angebote mögl. mit Bild erbeten an
Rittmeister a. D. Schmidt,
Bydgoszcz, Stary Rynek 16. 6120

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes
Klavier und Damen-Fahrrad
nur aus erster Hand, äußerst preiswert gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6002 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ab Lager **billig zu verkaufen:** 2850
2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer (gebr.)
1 Geschäfts-, 1 Ackerwagen **Zbożowy Rynek 11.**

---

180 Morgen
in d. Weichselniederung mit großem Obstgarten sind **zu verpacht.** evtl. **zu verkauf.** Offert. unt. **Wt. 2867** a. d. Gst. d. Z. erb.

Hausgrundstück
zu kaufen gesucht. Zahle 10000 zł. Off. an **Baran, Grunwaldzka 3.** 2868

Eine Geige 6130
preiswert zu verkauf.
Koß, Grunwaldzka 20.

Schwedenklinker
gebraucht, aber gut erhalten, bester Bodenbelag f. Hausflur, Veranden u. dergl., div. hölzerne und eiserne **Fenster,** gibt ab
Gustav Weese
Toruń-Mokre. 6136

„Ursus"
3—3½ To.-Lastauto, zwillingsbereift, sehr gut erhalten, vollständig durchgesehen, 60 % Steuer-Ermäßigung,
zł 4350.—
Stadie-Automobile
Sp. z o. o. 6144
Bdgoszcz, ul. Gdańska.
Telefon 1602.

Guterhalt. **Damen- u. Herrenfahrrad** preiswert zu verkauf.
2860 **Fordońska 46.**

Nachstehende gebr.
T-Träger
habe billig abzugeben:

20 St.	N. P. 22	à 6.50	m/g
15 „	N. P. 24 „	3.50	„ „
5 „	N. P. 26 „	6.60	„ „
10 „	N. P. 32 „	5.00	„ „
3 „	N. P. 32 „	7.00	„ „
8 „	N. P. 40 „	6.50	„ „
6 „	N. P. 40 „	13.30	„ „
10 Säulen		3.15	„ „

Nachemstein,
Eisenhandlung, Toruń,
Grudziądzka 43, Tel. 519
6119

Hobelbank wegzugshalb. **billig zu verkauf.**
Solec-Kujawski,
Kościuszki 23. 2863

Wohnungen

3-4-Zimm.-Wohng.
sucht älteres Ehepaar gleich od. später. Offert. an **Gdańska 62, I.** 2869

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimm. zu verm. **Pomorska 3, Wg. 4.** 2819

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
2210 **Gdańska 89, W. 4.**

Möbl. Zimmer
für Herrn oder Dame sofort zu vermieten
2361 **Wesoła 15.**

Ordentl. Mädchen
in Beschäftigung wird als **Mitbewohnerin** aufgenommen. 2842
Nakielska 79, parterre.

Bäder und Kurorte

Sie sollten nach Zoppot reisen!

AUFENTHALT, ALLES EINBEGRIFFEN:
7 TAGE 69 RM 10 TAGE 75.50 14 TAGE 92 RM
M. E.-REISEBÜROS VERKAUFEN GUTSCHEINE

S **Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz** **M**
Schroth- Rohkost- Fasten- und andere Diät-Kuren
Große Heilerfolge Ausführl. Brosch. fr.

Sanatorium Wölfelsgrund
im Glatzer Schneegebirge 650—1425 m. Klinisch geleitete Kuranstalt für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke u. Rekonvaleszenten. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise — auch Pauschalsätze — Näheres Prospekt.
Aerztliche Leitung: **Dr. Jaenisch** und **Dr. Sommer.** 2694

Ideale Sommerfrische
im Pensionat „HANSLIK" Biała-Lipnik 688 — Tel. Nr. 25-50
Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter
5157 **A. Perschke.**

Die Beleidigung
die ich Herrn **Kerber, Brankówka,** im Gasthause **Szynych** zugefügt habe, **nehme ich zurück**
Stöckmann, Brankówka.
6143

Herzbad Reinerz
in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 163.

Bromberg, Mittwoch den 20. Juli 1932.

Pommerellen.

19. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Über die Arbeitslosen-Hilfsaktion im Landkreise Graudenz** im Jahre 1931 wird im amtlichen Organ öffentlich Rechnung gelegt. Danach sind eingekommen Produkte im Werte von 41 423,35 Złoty und an Bargeld 34 205,32 Zł., insgesamt somit 75 628,67 Złoty. Verausgabt an die Arbeitslosen wurden Produkte im Werte von 36 417,36 Złoty, außerdem Lebensmittel für Kinderernährung im Werte von 3727,94 Złoty, und an Bargeld 27 227,35 Złoty, sowie für Kinderernährung 4491,22 Złoty, insgesamt somit 63 644,71 bzw. 8219,16 Złoty. Es verblieb daher ein Überschuß von 1278,05 bzw. 2486,75 Złoty, insgesamt somit 3764,80 Złoty. Unter den eingelaufenen Gaben an Geld oder Naturalien befanden sich Produkte im Werte von 15 285,66 Złoty vom Zentral-Arbeitslosenkomitee in Warschau, sowie eine Subvention in Höhe von 8000 Złoty von der Wojewodschaft Pommerellen. Die beiden Städtchen Lessen (Łasin) und Rehden (Radzyn) haben zusammen 8913,01 Złoty aufgebracht (an Geld und Naturalien). Auch die einzelnen Ortschaften und Güter haben sich im allgemeinen gebefreudig gezeigt. *

× **Eine schöne Stunde bereitete**, seinem steten Brauche gemäß, auch in diesem Jahre Stadtrat **Holm** den Insassen der Armen-Brüderschaft und des Wollertstiftes. Etwa ein Viertelhundert Personen konnten seiner Einladung zu Kaffee und Kuchen bei musikalischer Unterhaltung folgen, darunter auch die Seniorin der Stiftsinsassen, die 94jährige Angehörige einer alten Graudenzer Kaufmannsfamilie, Frau **Gleinert**. Schöne Weisen (Musikdirektor **Hetschko** (Klavier) und Herr **Gołębiewski** (Violine) stellten sich gern in den Dienst dieser guten Sache) erfüllten den Garten des „Goldenen Löwen“. Pfarrer **Gürtler**, der nebst Gemahlin erschienen war, hielt eine herzliche Ansprache, in der er u. a. auch der Frau Gleinert und ihres 94. Wiegenfestes gedachte. So verlebten denn unsere von der Last der Jahre mehr oder weniger gebeugten ältesten evangelischen Landsleute dank dem edlen Sinn des Veranstalters eine ihr stilles, geruhsames Dasein angenehm unterbrechende kurze Zeitspanne. — Am nächsten Tage, dem Sonnabend, gedachte man noch in pietätvoller Weise des 94jährigen, verhältnismäßig noch recht rüstigen Geburtstagskindes. Stadtrat **Holm**, der Vorsteher des Armen-Brüderschafts-Stifts, beglückwünschte die alte Dame. Außerdem erfreute ein Quartett der „Liedertafel“ das hochbejahrte Geburtstagskind durch den Vortrag mehrerer Lieder.

× **Straßenraub.** In der **Culmerstraße** (Chełmińska) wurde **Franciszek Zieliński aus Rudnik** am Sonnabend nachmittag 3 Uhr auf dem Wege nach Hause von zwei Personen belästigt, die ihn in ein Gespräch verwickelten. In deren Verlaufe entrissen die beiden Strolche dem Z. ein Paket mit einem Anzug, das er bei sich trug. Die Diebe entkamen. *

× **Achtung, Marktdiebe!** Es vergeht kaum ein Markttag, an dem nicht eine Marktbezieherin oder Käuferin bestohlen wird. Am letzten Sonnabend mußte dies Frau **Frida Gehl** aus Schöntal (Dusocin) erleben. Ein Dieb verstand es, ihr die Handtasche mit einem Geldinhalt von 38 Złoty unbemerkt wegzunehmen und damit zu „verduften“. *

× **Fünf Diebe und ein Trunkenbold** wurden dem letzten Polizeibericht zufolge festgenommen; strafgemeldet nicht weniger als zwölf Personen, und zwar ein Mann wegen Tierquälerei, zwei Radler, die den Bürgersteig benutzt haben, ein Mann wegen Straßenverunreinigung (durch Verabreichung von Heu an sein Pferd), ein Bäckermeister wegen Nichtbefolgung sanitärer Vorschriften, fünf Kaufleute wegen Offenhaltung ihrer Läden über die zulässige Zeit hinaus, sowie zwei Chauffeure, die sich auf dem Bahnhofe geschlagen haben.

Thorn (Toruń).

Die Roggenernte

ist auf den leichteren Böden in vollem Gange. Leider behindern die starken Regenfälle — stellenweise sogar mit Hagelschlag verbunden — sehr den Fortgang der Arbeiten. Auf vielen Feldern, besonders dort, wo eine intensive Wirtschaft betrieben wird, lagert das Getreide, als wäre es niedergewalzt worden, so daß Mähmaschinen nicht angewendet werden können. Gerade auf der **Culmer Höhe** sind solche Regenmengen niedergegangen, daß die Thorner Bache z. B. Hochwasser führt und Wiesen und Gärten z. B. der Feldmark Rubinkowo und Mokre unter Wasser stehen. Anscheinend vermögen die Dränagen auf den Feldern der großen Güter bei Culmsee (Chełmża) das Wasser nicht mehr zu fassen; in Rüben- und Kartoffelschlägen sind seenartige Wasseransammlungen bis zu 1 Hektar Größe zu sehen. Die Feldfrüchte leiden darunter. Es sind arge Schäden zu befürchten. **

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Montag früh bei Thorn 0,41 Meter über Normal. — Am Sonnabend traf Dampfer „Warszawa“ von Warschau ein. Die Dampfer „Francja“ und „Pospieszny“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Dirschau (Tczew) bzw. Danzig nach Warschau, Dampfer „Kaniowczyk“ passierte auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau. — Am Sonntag traf der von Warschau kommende Dampfer „Belweder“ in Thorn ein. Nach Warschau fuhr Dampfer „Warszawa“ ab. Die Dampfer „Bałtyk“ und „Wiec“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau, Dampfer „Faust“ passierte in entgegengesetzter Richtung. **

‡ **Der Stadtpräsident gibt öffentlich bekannt,** daß der Landwirtschaftsminister mit Verordnung vom 27. März 1931 (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 363) die Ausrottung der Felddisteln, der lanzettförmigen Disteln, der blauen Disteln, der Wiesendisteln und krausblättrigen Disteln anbefohlen hat. Wer auf selbst bebautem oder verwaltetem Grund und Boden Disteln hat, ist verpflichtet, diese alljährlich mitsamt den Wurzeln auszureißen oder auf andere Art und Weise so zu vernichten, daß sie vollständig verschwinden und vor allem nicht zur Blüte kommen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß den geltenden Bestimmungen mit Arreststrafe bis zu 6 Wochen und mit Geldstrafe von 10—10 000 Złoty geahndet. **

‡ **Das städtische Bauamt** erteilte im Monat Juni 32 Baukonsense, darunter 8 zum Bau von Wohnhäusern (bzw. Hinterhäusern), 5 zum An- und Umbau von Wohnhäusern, je 1 zum Umbau eines Stalles und einer Werkstatt in Wohnungen und 3 zum Bau von Wirtschaftsgebäuden. **

v **Die letzten wolkenbruchartigen Gewitterregen** haben im Thorner Landkreise unter der Ernte großen Schaden angerichtet, zumal die Gewitter in den meisten Fällen von einem starken Hagelschlag begleitet waren. Auch hat der Sturm vielfach die Dächer, Zäune und Gärten stark in Mitleidenschaft gezogen. In der Stadt selbst sind nur geringe Schäden zu verzeichnen. — Sonntag nachmittag gegen 7 Uhr kam wieder ein Gewitter über der Stadt zur Entladung, bei dem die niedergehenden großen Wassermengen in einigen Straßen Überschwemmungen verursachten. Das Gewitter ließ die Quecksilbersäule von 23 auf 18 Grad sinken. **

v **Straßenunfälle.** Ein unvorsichtiger Radfahrer überfuhr in der Bostraße (Stasyca) den dreijährigen **Jerzy Koszewski**, wohnhaft ul. Staszyca 4. Das Kind erlitt leichtere Körperverletzungen. — In der Janitzenstraße (ul. Grunwaldzka) stürzte eine **Krystyna Gładkowska** so unglücklich auf den Erdboden, daß sie einen Beinbruch erlitt. **

v **Die Fenster schließen!** Im Hause Schulstraße (Sienkiewicza) 30 stieg ein Dieb durch ein offenstehendes Parterrefenster in die Wohnung eines **Macherowski** und entwendete 60 Złoty in bar sowie einen geladenen Revolver. Von dem Täter fehlt jede Spur. **

v **Überfall.** Ein unerkannt entkommener Täter überfiel am Sonnabend abend an der Weichsel einen **Josef Brzeziński** und brachte ihm eine Verletzung am Kopf bei. Der Verletzte wurde von der Rettungsbereitschaft in das Krankenhaus eingeliefert. **

v **Eine Bande von Fischdieben auf der Anklagebank.** Das Stargarder Bezirksgericht verhandelte im vergangenen Jahre in Gdingen gegen eine Bande von jugendlichen Fischdieben und verurteilte **Pawel Hirt** zu 18 Monaten Gefängnis, **Brandtke** zu 9 Monaten, **Zochol** zu 10 Monaten, **Zielonke** zu 9 Monaten, **Jan Płomień** zu 7 Monaten und **Tularczyk** wegen Hehlerei zu 10 Monaten Gefängnis. Infolge der eingelegten Berufung fand am Freitag vor dem hiesigen Appellationsgericht eine Revisionsverhandlung statt. Nach durchgeführter Verhandlung hob das Gericht das erstinstanzliche Urteil auf und sprach die Angeklagten Zochol und Tularczyk frei, während es die übrigen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte. Sämtlichen Angeklagten wurde ein fünfjähriger Strafaufschub zugebilligt. **

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag zählt acht Diebstähle, eine Unterschlagung, fünfzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen und einen Verstoß gegen sanitätspolizeiliche Anordnungen auf. — Wegen allzu feuchtfröhlichen Verlebens des Wochenendes wurden sechs Männer zur Ausnüchterung auf die Polizeiwache gebracht. Verhaftet wurde das Dienstmädchen **Władysława Gibert**, ohne festen Wohnsitz, die vom Magistrat wegen Aussetzung ihres Kindes gesucht wurde. **

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 18. Juli. Seit einigen Tagen gehen schwere Gewitter, die von starken Regengüssen begleitet sind, über die ganze Gegend nieder. Fast jede Ortschaft hat Schäden in der Roggenernte, die überreif auf den Feldern steht, zu verzeichnen. Stellenweise sind durch Hagel ganze Schläge zerstört. Die großen Wassermassen, welche dazu auch noch von der Höhe in die Niederung strömen, überschwemmen die niedrig gelegenen Felder und Wiesen, so daß auch die anderen Feldfrüchte und die Grasernte stark geschädigt werden. So gut die Aussichten im Anfang für die Ernte waren, sieht jetzt die Landwirtschaft mit schwerer Sorge der Zukunft entgegen. — Einbrüche und Diebstähle nehmen kein Ende. Einem Besitzer in Scharnau wurde ein Schwein im Stall abgeschlachtet. Dem Besitzer **Rose** in Neuschkau wurden etwa 1 Zentner Räucherspeck und Wäsche vom Hausboden entwendet. In Bösendorf haben „hilfreiche“ Hände einem Besitzer ein Stück Roggen abgemäht.

‡ **Berent** (Kościerzyna), 18. Juli. **Selbstmord.** Als der Arbeiter **Franciszek Bielawa** sich Freitag früh im Walde auf der Pilzsuche befand, bemerkte er im Gebüsch einen Mann, der kurz vorher Selbstmord durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe verübt hatte. B. erstattete der Polizei sofort Meldung, die unverzüglich am Tatort erschien und feststellte, daß der Tote der am 21. April 1902 in Mogilno geborene, zuletzt hier einige Jahre als Kontrolleur der Landesversicherungsanstalt in Posen tätig gewesene **Stanisław Łuczewski** ist. Grund zu der Selbsttötung war Furcht vor der Verantwortung wegen amtlicher Mißstände.

‡ **Berent** (Kościerzyna), 16. Juli. Während des schrecklichen **Unwetters** schlug ein Blitz Mittwoch abend in die Scheune des Landwirts **Czesław Brzoskowski** in Przerębska Huta hiesigen Kreises, die nebst einer Dreschmaschine und anderen landwirtschaftlichen Geräten ein Raub der Flammen wurde. Dasselbe Unwetter riß das Stalldach des Landwirts **Gruber** in Bukowiec ab, desgleichen das Wohnhausdach von **Sędzicki** in Foshuta, dem auch eine Scheune umgelegt wurde. Schwer geschädigt wurde auch der Landwirt **Wroniecki**, dem gleichfalls eine Scheune umgerissen und das Stalldach zerstört wurde. Dasselbe Unglück stieß auch dem Landwirt **Johann Knitter** zu, während der Besitzer **Enger** in N. Polaszki gänzlich davonkam, indem ihm nur das Stalldach zertrümmert wurde. Menschenleben kamen glücklicherweise nirgends in Gefahr. Der Gesamtschaden wird mit ungefähr 16 000 Złoty angegeben.

* **Dirschau** (Tczew), 18. Juli. Auf der Starogarder Chaussee in der Nähe von Dirschau wurde der Hausierer **Feliks Krawczyński** von drei Wegelagerern überfallen und übel zugerichtet. Sein Fahrrad wurde vollständig demoliert. Der Überfallene konnte sich nur mühsam nach Hause schleppen. — Seit ein paar Tagen haben wir in unserer Gegend andauernd Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen zu verzeichnen, so daß auf den Feldern große Schäden entstanden sind. Tief gelegene Flächen stehen vollständig unter Wasser. Gestern nacht schlug der Blitz in den Stall der Kaufmannswitwe Frau **Richter** an der Danzigerstraße ein. Es war glücklicherweise ein kalter Schlag, der nur das Dach ausgerissen hat. Ebenfalls eingeschlagen hat der Blitz in den Mast des hier stationierten Schiffes „Kopernik“, welcher stark beschädigt wurde. Von den Ausflüglern, die sich in den Kabinen befanden, wurde niemand verletzt. — **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 16. Juli, bis Sonnabend, 23. Juli, ist des Nachts die Löwen-Apotheke an der Langestraße geöffnet.

d. **Gdingen**, 18. Juli. Zwei internationale Taschendiebe konnten gestern von der Polizei unschädlich gemacht werden. Die Täter kamen speziell aus Lemberg, um Passagiere, die aus Amerika mit dem Dampfer „Polonia“ kamen, zu bestehlen. Es gelang ihnen, in zwei Fällen größere Dollarbeträge zu stehlen. — Eine blutige Schlägerei entstand gestern zwischen mehreren Arbeitern in der Hafenstraße, wobei der Kampf mit Dolchen ausgetragen wurde. Die Arbeiter **Franz Mudlaff** und **J. Skopa** wurden hierbei lebensgefährlich verletzt. Sämtliche Teilnehmer erlitten mehr oder weniger schwere Verwundungen. — Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübten in der vergangenen Nacht unbekannte Diebe auf dem Steinberg. Die Täter untergruben eine Verkaufsbude und stahlen zum Schaden des Kaufmanns **M. Tarkowski** Lebensmittel im Werte von 300 Złoty. — Beim Baden ertrank gestern die 13jährige **Julia Ziomek**.

‡ **Löbau** (Lubawa), 18. Juli. **Zugentgleisung.** Freitag nacht gegen 2½ Uhr entgleiste auf der Strecke Strasburg—Neumark (Brodnica—Nowemiasto) bei Kilometer 15,14 zwischen den Stationen Kaluga und Kurzetnik hiesigen Kreises die Lokomotive des nach Neumark fahrenden Personenzuges, so daß die Vorderräder aus den Schienen sprangen. Ursache war eine Verschlammung der Strecke durch das kurz zuvor niedergegangene heftige Unwetter. Menschenleben kamen bei dem Unfall glücklicherweise nicht in Gefahr, ebenso ist der Materialschaden nur gering. Der Personenverkehr wurde durch Hilfszüge aus Neumark und Strasburg aufrechterhalten.

v. **Mewe** (Gniew), 17. Juli. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu), ul. Łazienna, will die Arbeiten zum Bau eines Kasernenblocks für zwei Kompanien auf dem Kasernenterrain des II. Batls. des 65. Infanterie-Regiments in Mewe vergeben. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertvorschriften und Instruktionen sind erhältlich und einzusehen täglich von 12—13 Uhr beim Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 17. Juli. Auf dem hier stattgefundenen Viehmarkt waren etwa 350 Pferde, 300 Rinder und 7 Ziegen aufgetrieben. Der Pferdehandel war diesmal etwas rühriger, als der Rinderhandel. Pferde wurden bis zu 600 Złoty gehandelt. Milchkühe kosteten 80—180, Mastvieh 17—20 Złoty pro Zentner, Ziegen 7—13 Złoty. Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr mittelmäßig. Exportschweine kosteten 40—42, Fettschweine 45—48 Złoty pro Ztr. Lebendgewicht, das Paar Saugferkel 15—35 Złoty. — Auf dem Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 0,90 bis 1,00, Eier 1,10—1,20.

p **Neustadt** (Wejherowo), 18. Juli. Der Preis für das 1½-Kilo-Brot ist mit dem heutigen Tage von 66 auf 60 Groschen herabgesetzt. Ende voriger Woche weilte hier eine Wojewodschaftskommission und unterzog die Bäckereibetriebe einer eingehenden Revision, welche mit einer allgemeinen lobenden Anerkennung endete.

y **Strasburg** (Brodnica), 18. Juli. Ein Schadenfeuer vernichtete das Anwesen des Besitzers **Johann Jaschinski** in Niezywiec. Mitverbrannt sind Futtervorräte, Maschinen und 5 Schweine. J. ist durch Versicherung gedeckt. — Beim Baden ertrunken ist in Jaliczyzna in einem Teich der 40jährige **Josef Jaschewski**. — Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,30—1,40, Eier 1,10 bis 1,20 die Mandel, Weißkäse 0,35, alte Hühner 2,00 das Stück, junge Hühnchen 1,80 das Paar.

a **Schwetz** (Swiecie), 16. Juli. Der heutige Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert. Für Butter wurden 1,30—1,40 pro Pfund gezahlt, für Eier 1,10—1,20. Durch die Dürre ist der Preis für Beeren gestiegen. Man zahlte für Walderdbeeren 0,50 und für Blaubeeren 0,30—0,40 pro Liter. Auf dem Schweinemarkt herrschte ein sehr reger Handel. Es wurden für kleine Absatzferkel 25—30 Złoty, für etwas ältere 30—35 Złoty pro Paar verlangt. Für Läufer, ¼ Jahr alt, verlangte man 40—50 Złoty pro Stück. — Heute feierte die katholische Kirche das Skapulierfest, das mit einem Ablaß verbunden ist. Die Beteiligung, besonders der Landbevölkerung, war groß. Es erschienen tausende Gläubiger. Bei dem starken Besuch erwies sich die Klosterkirche als viel zu klein und der Bau einer neuen Kirche als notwendig.

‡ **Schwetz** (Swiecie), 16. Juli. Das Unwetter, das Donnerstag nachmittag auch über unseren Kreis niederging, hat leider drei Brände durch Blitzschlag verursacht. In Mszano verlor dadurch die Frau Franziszka Rydlewska Scheune und Stall nebst landwirtschaftlichen Maschinen im Gesamtwerte von ca. 4000 Złoty. Sie ist mit 3500 Złoty versichert. In Osłowo brannten der Frau Marianne Kleinschmidt Wohnhaus, Stall und Scheune, unter einem Dach befindlich, mit landwirtschaftlichen Gerätschaften und Maschinen nieder. Der Schaden hier ist ebenso groß, wird allerdings nur zu etwas über ein Drittel von der Versicherung getragen. Der Landwirt Antoni Nadolny in Sierosław beklagt den Verlust einer Scheune nebst darin aufbewahrten Treibriemen, der etwa 3500 Złoty ausmacht. N. ist unversichert.

b. **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 18. Juli. Die Getreideernte hat hier und in der Umgegend begonnen. Sämtliche Fruchtarten weisen einen guten Stand auf, haben aber in den letzten Tagen durch die starken Regengüsse sehr gelitten. Die Haferschläge liegen wie gewalzt danieder.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 18. Juli. Bei dem Versuch, während des Badens in dem Gemeindesee seiner Schwester das Schwimmen beizubringen, geriet der 15jährige Sohn des Gutsbesitzers Stremlau aus Plötzig, hiesigen Kreises, in eine tiefe Stelle und beide gingen unter. Während die Schwester von herbeieilenden Personen gerettet werden konnte, ertrank der junge Mann und konnte nach einer Stunde nur als Leiche geborgen werden. — Unter den Schweinebeständen der Besitzer Tabath in Vandsburg und Sodtke in Eichfelde ist amtlich die Schweineseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet. Erloschen ist die Seuche unter den Beständen des Besitzers Johann Daron in Kamin hiesigen Kreises. — Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde kürzlich in dem Konfektionsgeschäft von Ledermann in Vandsburg verübt, wobei den Dieben Waren im Werte von 2000 Złoty in die Hände fielen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Einer, der die Finanzgeschäfte vorzüglich verstand.

In Warschau verursachte die Tatsache, daß ein hoher Finanzbeamter wegen Annahme von Bestechungsgeldern verhaftet worden ist, ungeheures Aufsehen. Es handelt sich um den Finanzrat in der Warschauer Finanzkammer Roman Rożański, dem, wie die Untersuchung ergeben hat, nachgewiesen werden konnte, daß er seit langer Zeit Bestechungsgelder annahm. Mit kleinen Summen hat sich Rożański natürlich nicht abgegeben, es mußte sich schon um bedeutende Objekte handeln, wenn Rożański sich überhaupt „bereit erklärte“, seinen bedeutenden Einfluß für irgend eine Angelegenheit geltend zu machen. In solchen Fällen, in denen sich der Finanzrat Rożański für irgend jemanden ins Mittel legte, gab es Steuernachlässe, Steuererleichterungen und sonstige Vorrechte. Rożański hatte dafür recht ansehnliche Nebeneinnahmen, denn es gab nicht wenig Fälle, in denen Rożański für seine Bemühungen 1500 Złoty und mehr bekam. Die Finanzbehörden haben jetzt den Finanzrat Rożański der Staatsanwaltschaft übergeben, die ihn sofort verhaftete.

dk **Lodz**, 18. Juli. Der Kampf um die Fabrik. In der Textilfabrik „Krusche & Ender“ in Pabianice hatten bekanntlich die streikenden Arbeiter das Fabrikgebäude besetzt, um die Firma zur Zurücknahme der Entlassungen zu veranlassen. Die Fabrikleitung hatte zunächst ein Eingreifen der Polizei abgelehnt. Vor der Fabrik kam es dann aber doch zu Zusammenstößen. Die Pabianicer Polizei, die durch mehrere Abteilungen aus Lodz verstärkt war, trieb die Menge mit Gummiknüppeln von der Fabrik fort. Als Antwort wurde sie mit einem Steinhagel überschüttet, wobei auch ein Polizist verletzt wurde. Einige Augenblicke darauf fielen aus der Menge einige Revolverschüsse, die aber niemanden trafen. Darauf gab der die Polizei anführende Kommissar Giszyński den Befehl, eine Schrecksalve in die Luft abzugeben. Gleich darauf ging die Polizei zum Angriff vor und trieb die Menge auseinander. Zahlreiche Personen wurden durch Knüppel- und Kolbenschläge verletzt, viele stürzten und wurden von den Nachdrängenden durch Fußtritte zum Teil erheblich zugerichtet. Gegen 60 Personen wurden verhaftet. Dann ging die Polizei gegen die Arbeiter in der Fabrik vor und versuchte die Besatzung der Fabrik mit Tränengasbomben unschädlich zu machen. Die Fabrik ist jedoch noch nicht vollständig geräumt. Die Firma Krusche & Ender hat beschlossen, den Betrieb vorläufig stillzulegen.

e. **Ciechocinek**, 17. Juli. Ein Großfeuer wütete im Dorfe Groß-Rudzk. Um 11 Uhr nachts ertönte im Anwesen des Besitzers August Friedrich eine heftige Explosion und gleich darauf standen das Wohnhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude in Flammen. Vergeblich waren die Rettungsversuche der herbeigeeilten Nachbarn. In den Flammen fand der 13jährige Hirtenjunge Wacław Wojciechowski den Tod. Mitverbrannt ist das gesamte tote Inventar. Außerdem verbrannten fünf Pferde, 13 Kühe, sechs Kälber, sieben Schafe und 140 Stück Geflügel. Der angerichtete Schaden wird auf 50 000 Złoty geschätzt. Da zweifellos ein Verbrechen vorliegt, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. — Spielende Kinder verursachten einen Brand, dem das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Michał Polak im Dorfe Koscielna Wies zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 1400 Złoty. — Während des letzten Gewitters zündete der Blitz das Anwesen des Bauern Władysław Nowak in Młynek an. Es brannte völlig nieder. — Während der Kätner Adam Bawarski in der Haustür sich mit seinem Nachbarn unterhielt, schlug der Blitz ein und leblos stürzte Bawarski nieder. — In Pomiany, Gem. Koneck, ertrank im Dorfteich beim Baden der 26jährige Wilhelm Richert. Seine Leiche wurde geborgen. — Im Wasserloch des Besitzers Władysław Banasiak fanden der 25jährige Wacław Kobus und der 19jährige Kasimierz Kujawa den Tod beim Baden.

* **Lublin**, 13. Juli. (PAT) Im Dorfe Brzozka wurde der Landwirt Jozef Robienka ermordet. Wie jetzt die Untersuchung ergeben hat, ist Robienka von eninem Antoni Kozanko ermordet worden, der die Tat auf Anraten der Frau des Ermordeten ausführte. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand die Polizei ein größeres Munitionslager. Kozanko und die Frau des Ermordeten wurden verhaftet.

Herriot und die Abrüstungskrise.

Einige Mitglieder der deutschen Delegation in Lausanne haben geheimnisvoll durchblicken lassen, daß das in Lausanne Erreichte durchaus nicht vollständig der Öffentlichkeit hätte mitgeteilt werden können. Diese Andeutungen gehen dahin, daß England und Italien nunmehr endgültig zu erheblichen Zugeständnissen in der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit bereit wären. Diese etwaigen Zugeständnisse sind in Wirklichkeit nicht sehr belangvoll, da die Franzosen in Genf deutlicher denn jemals sich gegen die deutsche Gleichberechtigung ausgesprochen haben.

Herriot hat gleichzeitig in der Kammer einen scharfen Angriff auf Deutschland gemacht und dabei über die Frage der Reservistenübungen einen Bruch mit den Sozialisten herbeigeführt. Dieser Bruch mußte früher oder später kommen, weil Herriot nach seinen schmerzlichen Erfahrungen von 1924, wo bekanntlich seine Regierung von den Sozialisten abhängig war, nicht noch einmal das Odium „schwachen Nationalgefühls“ auf sich laden will. Dazu kommt, daß die französischen Großbanken, die bei der ungünstigen französischen Staatskassenlage erhebliche Druckmittel in der Hand haben, den Bruch mit den Sozialisten energisch verlangten.

Die deutsche Delegation in Genf kämpft jetzt wieder mit Aufbietung aller Kräfte um eine tragbare Vertagungsformel, in der die außerordentlich geringen Ergebnisse der bisherigen Genfer Verhandlungen offen festgestellt werden. Es ist durchaus positiv zu bewerten, daß Herriot nunmehr offen auf die Seite der strikten Abrüstungsgegner in Frankreich getreten ist. Jede voreilige und geschäftige Verständigungshascherei in Deutschland wird dadurch noch unmöglicher als in den letzten Wochen. G. W.

Ein Vater verkauft sein Kind

für 100 Lei an einen Zigeuner.

Aus Bukarest wird gemeldet:

Die Polizei hat vor einigen Tagen in der Nähe eines Friedhofes ein 14jähriges Bettelmädchen aufgegriffen, dessen Beine verkümmert sind. Dieses Mädchen saß am Eingang zum Friedhofe und bettelte alle Eintretenden an. Bei der Einvernahme durch die Polizei gab das Mädchen an, Zinca Milkovici zu heißen und die Tochter eines Landwirtes aus der Gemeinde Contesti, Bezirk Dambovitza zu sein. Ihr Vater habe sie im Jahre 1929 um 100 Lei an den Zigeuner Luba Dumitrievici, aus Jugoslawien stammend, verkauft.

Der Zigeuner befaßte sich hauptsächlich mit der Dressur von Affen. Das Mädchen aber zwang er, Betteldienste zu leisten. Jeden Morgen brachte der Zigeuner das Mädchen zum Friedhof und setzte es am Eingang ab. Das Mädchen bettelte den ganzen Tag und verdiente so 700, 800, manchmal sogar 900 Lei täglich.

Der Zigeuner und sein Weib hielten sich den ganzen Tag über in einem Wirtshaus gegenüber dem Friedhofe auf. Am Abend brachten sie dann das Kind nach Hause und nahmen ihm das ganze Geld weg, das es erbettelt hatte. Das Zigeunerpaar schickte das Geld in seine Heimatgemeinde nach Jugoslawien. Dort hatte es von diesem Geld bereits zwei Häuser, 40 Joch Feld und einen Weingarten erworben.

Zinca Milkovici erzählte weiter, daß sie vom Zigeunerpaar sehr grausam behandelt wurde. Sie erhielt bloß die Speisereste zum Essen, schlafen mußte sie am Fußboden, und als Kopfkissen diente ihr ein Holzpflock Auf die Frage des Polizeikommissars, wohin man es führen solle, zu seinem Vater oder zurück zu den Zigeunern, antwortete das Mädchen: „Ich will weder zurück zu meinem Vater, der mich wie ein Schaf um 100 Lei verkaufte, noch zum Affendresseur, der mir kein Essen gibt.“ Das Mädchen befindet sich gegenwärtig noch bei der Polizei. Das Zigeunerpaar ist flüchtig.

Napoleon als Vater.

Von **Hans Graf.**

In wenigen Tagen, am 22. Juli, jährt sich zum hundertsten Male der Todestag des einzigen Sohnes Napoleons I., des unglücklichen Herzogs von Reichstadt.

In Malmaison, dem berühmten Schloß in der Umgebung von Paris, das von Richelieu erbaut wurde und später der ersten Frau Napoleon I., Josephine Beauharnais, gehörte, ist heute eine Wiege zu bewundern, wie man sie sich prunkvoller nicht denken könnte. An ihrem Rande sitzt ein bronzener junger Aar mit halb gespreizten Flügeln, den Blick auf die ihn beschützende Sonne gerichtet. Das ist die Wiege des Königs von Rom, des einzigen Sohnes Napoleons I.

Die Geburt dieses Kindes war für dessen Vater die Erfüllung eines langgehegten Traumes. Napoleon I. mußte lange darauf warten. Beinahe hatte er schon jede Hoffnung verloren, als am 20. März 1811 das Schicksal ihm gnädig wurde und ihm einen Sohn schenkte.

Napoleon liebte sein Kind abgöttisch. Es war für ihn ein Fetisch, der ihn zum Herrn über die Zukunft machte. Schon sah er sich als Gründer eines Kaisergeschlechts, dessen Nachkommen seinen Ruhm noch weiter steigern würden. Er denkt nur an das Kind, er spricht nur vom Kind. Er ist ungeduldig: der Knabe wächst für ihn, den Mann schneller und großer Entschlüsse, der die Zukunft in die Gegenwart zu verwandeln versteht, zu langsam. Er stellt für den Säugling eine viertausendbändige Bibliothek zusammen. Er verordnet den Bau eines Schlosses für den Knaben, das größer ist als der Bau von Versailles und das von den Höhen von Chaillot das ganze Paris beherrschen soll.

Der Knabe hat kaum seine ersten Zähne, als der Vater ihn wie seinen Kameraden behandelt. Er nimmt den Sohn auf die Knie und küßt seine kleinen Händchen, die von dem Glanz der diamantgeschmückten Sterne am Rock des Vaters angezogen werden. Der Knabe spielt mit dem leuchtenden Griff des kaiserlichen Degens. Er versucht, ihn aus der Scheide zu ziehen und an sich zu reißen. Der Vater schreit entzückt auf: „Etwas zu früh, mein Herr; Sie werden sich noch etwas gedulden müssen!“

Er setzt dem Knaben seinen berühmten Hut auf, trägt das Kind vor einen Spiegel, schneidet Grimassen, steckt die Zunge heraus und ist überglücklich, wenn der Knabe dann auflacht. Er trägt ihn auf dem Arm mit der Geschicklichkeit und Zartheit einer erfahrenen Amme.

Macht das Kind die väterlichen Scherze mit, dann sagt Napoleon: „Er hat Mut.“ Erschrickt das Kind aber, dann sagt der Vater: „Er ist stolz und sensibel. Das ist gut.“

Der Knabe hat Zugang zu dem heiligsten der Heiligtümer: Er darf jederzeit in das Arbeitszimmer des Vaters. Ist das Kind da, dann hören für den Vater die wichtigsten Staatsgeschäfte zu existieren auf. Oder noch besser: Er arbeitet, indem er das Kind gegen sich drückt, oder er legt sich mit ihm auf den Boden neben die großen Landkarten, auf denen Regimenter und Armeen marschieren. Dabei darf der König von Rom die Dispositionen Napoleons umwerfen und Anordnungen treffen, die in seinem spielerischen Sinn liegen.

Im Mai 1812 muß sich der Vater von seinem geliebten Sohn trennen: Die Rußland-Kampagne beginnt. Der Knabe bleibt mit seiner Mutter in St. Cloud. Er ist vierzehn Monate alt. Während der ganzen furchtbaren Kampagne hat der Kaiser den Sohn vor Augen. Am 19. August, in Smolensk, erhält er anläßlich seines Geburtstages ein Miniaturbild des Kindes aus Paris. Er trägt das Bild in seiner Rocktasche, ohne sich von ihm zu trennen. Drei Wochen später, vor der Schlacht bei Borodino, erhält er das berühmte Porträt von Gérard. Das Bildnis wird ausgehängt und im Felde von den Regimentern begrüßt. Als der erste Kanonendonner ertönt, befiehlt Napoleon: „Bringt das Bild fort; er darf nicht so früh ein Schlachtfeld sehen.“

Nach siebenmonatiger Abwesenheit kehrt Napoleon aus der russischen Kampagne zurück, die sein erster großer Mißerfolg war. Er findet den Knaben gewachsen. Er fühlt seine Liebe zu ihm noch größer, noch zärtlicher. Im April 1813 geht er wieder fort, erscheint im November wieder in St. Cloud, nochmals geschlagen, aber noch nicht ganz gebrochen. Die Kaiserin, eine österreichische Erzherzogin, deren Vater, Kaiser Franz, mit den Feinden Napoleons zusammengeht, wird kleinmütig: „Ich bringe Unglück überall wo ich bin.“ Napoleon tröstet sie: „Sei ruhig; gehe nach Wien. Wir kommen bis Wien, wir werden schon Papa Franz schlagen.“ Der König von Rom ist dabei. Er wiederholt vergnügt: „Papa Franz schlagen.“ Napoleon lacht laut.

Am 24. Januar 1814, kurz vor dem entscheidenden Ende, behält er den Knaben den ganzen Tag über in seinem Arbeitszimmer. Er räumt den Schreibtisch auf, er verbrennt die geheimsten Papiere. Der Knabe, der auf seinem Schaukelpferd im Zimmer herumreitet, freut sich über das Feuer. Nachts schleicht Napoleon in das Schlafzimmer des Kindes und betrachtet seinen Sohn lange im Schlaf. Er wird ihn niemals wiedersehen. Am 25. Januar um 6 Uhr früh, verläßt Napoleon das Tuillerien-Schloß, um die letzte Karte auszuspielen, die er verlieren wird.

Dann kommt St. Helena. Das Einzige, was dem gestürzten Kaiser der Franzosen noch die Kraft verleiht, sein Martyrium, das ein langsames Sterben bedeutet, zu ertragen, ist die Gewißheit, daß sein Sohn eines Tages groß wird. Dann braucht er nur zu erscheinen, und Frankreich gehört ihm. Aber eines Tages, beim Erwachen, liest er im Bett „Andromache“ von Racine. Sein Blick fällt auf die Verse:

„Je passais jusqu'aux lieux où l'on garde mon fils ..
je ne l'ai pas encore embrassé d'aujourd'hui ...“
(Ich wanderte dort, wo mein Sohn bewahrt wird;
Ich habe ihn heute noch nicht umarmt.)

Napoleons Atem stockt. Er bedeckt den Kopf mit der Decke. Man hört sein Schluchzen.

Indessen wächst der König von Rom, der nunmehr Herzog von Reichstadt genannt wird, am kaiserlichen Hofe in Wien auf. Er hat nicht nur seine Titelbezeichnung, sondern auch seinen persönlichen Namen verloren. Er heißt nicht mehr Napoleon, er heißt Franz. Die französische Dienerschaft, die ihm nach Wien folgte, wird weggeschickt; auch der treue Méneval ist darunter. Der Abschied ist kühl zeremoniell. Aber als Méneval das Zimmer verlassen will, fühlt er sich von einer kleinen Hand zurückgehalten. Eine zitternde Kinderstimme flüstert ihm zu: „Sagen Sie ihm, daß ich ihn immer liebe.“

Napoleon hat von diesem Bekenntnis niemals auch nur ein Wort erfahren.

Die „Gefahr der Liquidierung des Krieges“.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die ganz großen polnischen Staatsmänner und Diplomaten von weltumspannendem Weitblick sitzen nicht im polnischen Außenministerium und auch sonst in keinem Staatsamte. Trotzdem braucht man nicht lange nach ihnen zu suchen; sie verstecken sich nicht, sie geben unausgesetzt von sich Kunde; denn sie sitzen allesamt in den nationaldemokratischen Redaktionsstuben.

Das polnische Publikum soll nicht verzweifeln, daß es sich in den komplizierten Fragen der Weltpolitik und überhaupt in allen Schwierigkeiten des Daseins nicht zurechtfinden und nicht auf den Weg des Heils gelangen werde. Es ist kein Grund zum Verzweifeln vorhanden, solange die Weisheit ihren Sitz in den endekischen Redaktionen hat, von wo sie ausströmt in einer Fülle von Lehren und Aufklärungen über alles, was geschieht und dazu noch in Weissagungen über alles, was geschehen wird. Denn besonders das Zukünftige, das von den Schicksalsmächten noch nicht Entschiedene, ist die unbestrittene Domäne der ganz großen Kenner in den endekischen Redaktionen.

Es wäre unverzeihlich, ja geradezu verbrecherisch, wollte man nicht immer wieder aus diesem Weisheits- und Wissensbrunnen schöpfen. Wozu soll man sich z. B. noch über Sinn und Wesen des englisch-französischen Paktes abquälen und in verschiedenen Vermutungen verlieren? Jedes Nachgrübeln ist hier ganz überflüssig, da die **„Gazeta Warszawska“** doch alles genau und bestimmt weiß.

„Der englisch-französische Pakt“ — so lehrt das Blatt — ist nichts anderes, als **„das Betreten eines Weges durch Frankreich, der diesem von der englischen Politik gewiesen wird, „die Schaffung eines Ortes und einer Institution, wo Probleme aus dem Gebiete der sogenannten „Liquidierung des Krieges“ gestellt und entschieden werden können.“** Den Ereignissen ungeduldig vorauseilend, fixiert das Blatt die „kommenden Dinge“, d. h. die Realisierung des deutschen Plans folgendermaßen:

„... Die Reparationen sind gestrichen, die Erlangung der Rüstungsfreiheit ist nahe bevorstehend. **Also stehen die Deutschen unmittelbar vor dem Angriff auf die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages.** Diesen Angriff wollten die Deutschen in Genf auf Grund des Artikels 19 ausführen. Der englisch-französische Pakt gibt ihnen eine viel bequemere Plattform: das wiederhergestellte europäische Konzert, in welchem der Taktstock des Dirigenten von England geführt wird, das den Plan eines „Wiederaufbaus Europas“ und der „Liquidierung des Krieges“ hat. Das, wovor wir seit einer Reihe von Jahren gewarnt hatten, wird zur Tatsache: **wir stehen vor dem unmittelbaren diplomatischen Angriff Deutschlands auf unsere Grenzen. Deutschland hat auf seiner Seite die Vereinigten Staaten und England ... Italien nimmt eine zweideutige Stellung ein, und in Frankreich will die am Steuerruder stehende Linke „den Frieden um jeden Preis.“**

Für die Liquidierung des Friedens setzen sich auch die zwei „überstaatlichen Mächte“ ein, die das Spezialstudium Dmowskis und seiner Jünger sind: die Freimaurerei (masonii) und die Hochfinanz. **Die Freimaurerei will auf Kosten Polens den ewigen Frieden auf Erden einführen.“** (Wörtlich!) Und die Hochfinanz? **„Die von Juden geleitete Hochfinanz gibt sich der Täuschung hin, daß jene Liquidierung des Krieges die Grundlage zur Überwindung der wirtschaftlichen Krise sein werde.“** Also ... seien „die Bestrebungen der deutschen Politik die größte Gefahr für Polen“. Die Lage ist also gräßlich, hoffnungslos? — könnte der geängstigte Patriot fragen. Keineswegs! antwortete die „Gazeta Warszawska“. **„Die objektiven Bedingungen sind auf unserer Seite“**, denn: „die ganze Politik der Überwindung der Wirtschaftskrise durch die Liquidierung des Krieges“ (o, diese spöttischen Gänsefüßchen!) beruht **auf dem Nichtbegreifen dessen, was in der Welt vorgeht und auf Illusionen; diese Politik muß zusammenbrechen“** ... Wenn dem so ist, wenn das seherische Blatt den Zusammenbruch dieser von jüdischen „beschränkten“ Bankiers geleiteten Politik prophezeit, wozu dann der ganze Alarm?

Das Blatt weiß indes, worauf es hinsteuert, es hat auch seinen „Plan“. Deshalb läßt es nicht locker und schreibt am nächsten Tage:

„Die europäische Politik und was wichtiger ist, die französische Politik hat einen für uns sehr gefährlichen Weg betreten. Sofern dieser nicht verlassen wird, muß er zum vollständigen Wiederaufbau Deutschlands und zu offiziellen, durch Argumente der Militärgewalt unterstützten Bemühungen um die Revision der Grenzen führen. Polen — liest das Blatt aus seinem Zauberspiegel — kann sich in der Gefahr vollständiger Isolierung vorfinden, wenn die Westmächte zusammen mit Deutschland einen „aufrichtigen Meinungsaustausch über das Thema der schwierigen europäischen Probleme“ beginnen werden.“ Wer ist daran schuld, daß die Dinge diese verhängnisvolle Wendung nahmen, wer hat seine Pflicht versäumt und es unterlassen, die europäische Politik auf das richtige Geleise zu bringen? Das Blatt sagt es kühn: **unsere Diplomatie, die „eine schmähliche Niederlage erlitten hat“. „Die Konzeption der Herren Zaleski und Beck sowie ihrer politischen Freunde hat auf der ganzen Linie einen Fehlschlag erlitten ... Die Unfähigkeit des politischen Denkens unserer amtlichen Diplomatie ...** ergibt jetzt **bittere Früchte ...“** Wirklich?

Das Blatt verwahrt sich dagegen, daß man es beschuldige, diese Eröffnungen zu polemischen Zwecken zu machen. Es sei ihm nur darum zu tun, die öffentliche Meinung zu warnen. Noch sei eine Rettung möglich, denn „die objektiven Bedingungen sind auf unserer Seite“. Welcher Art diese sind, muß natürlich ein Geheimnis der Hohenpriester bleiben; denn nicht jedes Wissen ist für die profane Menge bestimmt. Aber ganz im allgemeinen wird nur angedeutet, daß „die großen Änderungen, welche heute in der Welt unserer Zivilisation vor sich gehen und deren Wesen von der laufenden europäischen Politik noch nicht bemerkt wird, die Überzeugung zulassen, daß Polen imstande sein wird, seine politischen und wirtschaftlichen Ziele zu erreichen.“ Selbstverständlich nur unter einer Bedingung, welche leicht zu erraten ist.

Kommunismus wächst im Wallonenland...

Von G. Arendonck, Brüssel.

Die dichtbevölkerten Bergwerks- und Industriegebiete des Wallonenlandes, die Kohlenbecken von Borinage und Zentrum, die Gegenden um Mons und La Louvière sind in Belgien von jeher die Hochburg sozialistischer Gesinnung und oft genug die Herde des Aufruhrs gewesen. Nach dem Kriege, als Belgien durch die Mächte von Versailles verhätschelt wurde und dies mehr oder minder auch seinem Arbeiterstande zugute kam, brachen die Unruhen früherer Tage natürlich so bald nicht wieder aus: Der Staatsstreich des Königs, der entgegen der Verfassung mit den sozialdemokratischen Führern in Lophem das gleiche Stimmrecht an die Stelle des bisherigen Pluralsystems setzte, mag dazu beigetragen haben. Immerhin kam es 1921 in La Louvière zu dem „Zwischenfall mit dem zerbrochenen Gewehr“. Anseele, der mehrheitssozialistische Führer, nahm an einer antimilitaristischen Kundgebung teil, obwohl er der militaristischen Regierung als Minister angehörte; hier begannen sich die Wege der Sozialdemokratie von der Belgischen Regierung zu scheiden.

So sind die Führer der belgischen Sozialdemokraten, die Vandervelde, Destrée, Anseele, Huysmans: Nach Lebensweise und gesellschaftlicher Stellung längst keine Proletarier mehr, ihrem Vermögen nach nicht einmal mehr Kleinbürger, müssen sie manchmal die in die Rumpelkammer geworfenen Ideale ihrer revolutionären Jugend hervorholen und zur Schau tragen, damit ihre Wähler nicht an ihnen irre werden.

So ist es auch diesmal gegangen. Die schönen Zeiten, die sie ihrer Gefolgschaft versprachen, schienen sich zwar erfüllen zu wollen. Anseeles Ideal, das große „Beefsteak“ in der Pfanne des Proletariers, wurde dank den deutschen Zahlungen in den ersten Nachkriegsjahren hier und da zur Wirklichkeit. Aber die Scheinblüte auf dem Sumpfboden von Versailles verging. Die Krisis dieser letzten Jahre verschonte Belgien nicht, wenn sie auch später einsetzte als anderswo. In diesem Jahre wächst Gras zwischen den rostenden Gleisen der Industriegebiete: Von der wallonischen Kohle läßt Frankreich nur noch 40 Prozent der Vorjahreseinfuhr zu sich über die Grenze. Auch der Umsatz der Glas- und Metallindustrie wird geringer. Borinage und Centre leiden unter Arbeitslosigkeit. Manche Unternehmung beschäftigt die Arbeiter, die sie noch nicht entlassen hat, nur noch zwei, drei Tage in der Woche. Das Beefsteak wird zur Seltenheit, der Arbeiter muß froh sein, wenn er überhaupt noch etwas im Kochtopf, ja, wenn er Brot hat.

Bald genug entdeckten die Kommunisten, welch ein günstiger Nährboden sich hier für ihre Propaganda bildete. Aus der wachsenden Unzufriedenheit bricht ein wilder Streik, der um sich greift; Gewalttaten gegen Arbeitswillige, gegen Fabrikanten und Ingenieure, gegen Bessergestellte überhaupt gehen Hand in Hand mit Sabotageakten; Züge und Autobusse werden angehalten, Hochöfen gelöscht, Stollen und ganze Gruben ersäuft mit den Pferden (und Menschen?) die darin arbeiten. Was bleibt den sozialistischen Führern übrig, als sich mit den Streikenden solidarisch zu erklären, so kurze Zeit vor den Wahlen? **Aber die erhabenen Parlamentarier werden trotzdem ausgepfiffen, als sie zu den Streikenden sprechen wollen,** Vandervelde vor allen! Gewiß, es gibt noch Gruppen, die den Streik nicht wollen, z. B. ein Teil der Metallarbeiter. Aber sie können die Welle des Aufruhrs nicht aufhalten; sogar die Eisenbahner bezeugen den Streikenden ihre Sympathie, und immer wieder kommt es zu Angriffen der Kommunisten auf die Sozialdemokraten, die an mehr als einem Ort in ihrem Volkshaus belagert und mühsam durch Gendarmen entsetzt und geschützt werden.

Interessant ist, mit wieviel Umsicht hier Regierung und Polizei vorgehen. Während sie bei vlämischen Unruhen sich die größten Unbesonnenheiten leisten, hüten sie sich hier im Wallonenland davor, Märtyrer zu schaffen. Man hört von langen Beratungen, die der König mit den Ministern und diese untereinander pflegen. Es scheint, daß König Albert, der ja früher ein paar Monate lang in Bergwerken praktisch gearbeitet hat, sich bei diesen sozialen Fragen nicht so viel von seiner geltungsbedürftigen Frau dreinreden läßt wie bei der Vlamen- und Außenpolitik.

Es sieht so aus, als ob man die Gendarmen wohl einsetzt, um größeren Sachschaden, Zerstörung von Fabriken, Ersäufen von Gruben und Ermordung von Industrieherren zu verhindern, im übrigen aber das Abwiegeln des Aufstandes der Taktik der Sozialistenführer überlassen will. Diese trachten danach, die Bewegung zu „kanalisieren“, so daß sie ruhig verläuft, keine Werte zerstört und langsam abebbt.

Aber so einfach wie das in früheren Zeiten war, läßt sich das heute nicht mehr bewerkstelligen. Genau wie bei der vlämischen Bewegung läßt sich die Jugend heute nicht mehr von den Emporkömmlingen des Parlamentes gängeln, die vor den Wahlen alles mögliche und unmögliche versprechen und wenige Tage nach dem Einzug ins Parlament alle Versprechungen wieder vergessen haben. Mögen die Anseele und Huysmans im Vlamenlande über eine gewisse Proletariergefolgschaft verfügen — genau so wie eine gewisse katholische Anhängerschaft ihre Cauvelaerts nicht verläßt — im Wallonenlande machen die Kommunisten raschere Fortschritte als die Vlämisch-Radikalen im Vlamenland.

Inzwischen greift die Streikbewegung übrigens auch auf die vlämischen Industriebezirke der Nachbarschaft über. Aus Ninove, Oudenaarde, Geeraardsbergen und Zottegem, ja selbst aus dem sonst so friedlichen Limburg, das bisher für eine Hochburg vlämischer „Kristendemokraten“ gehalten wurde, werden Zusammenrottungen gemeldet.

Liest man die Wünsche der Streikenden, so sieht es sich an wie eine harmlose Lohnbewegung. Ihre Forderungen beziehen sich in der Aufzählung auf Beibehaltung der bisherigen Stempelmethoden, auf die Ablehnung des Lohnabbaus, die Festlegung der Vierzigstunden-Woche und ähnliches mehr. Sehen wir aber, wie Stalinisten und Trotzkisten sich vereinigen, um die Autorität der Sozialdemokraten zu untergraben, daß ferner der Streik auf die Provinzen Lüttich, Limburg und Oostvlaanderen übergreift und dort die sozialistischen und christlichen Gewerkschaften vor vollendete Tatsachen stellt, so erkennt man, daß die Bewegung nicht allein wirtschaftliche Ziele hat und auch nicht allein durch die bisher angewandten **parlamentarischen Mittelchen aus der Welt geschafft wird.**

Renkin hat denn auch Vorschläge gemacht, die notdürftig eine Diktatur, auf die er als Ministerpräsident hinstrebt, verschleiern, aber die Vorsitzenden der einzelnen Kammergruppen haben sie einmütig und eindeutig abgelehnt. Und doch darf man darauf gespannt sein, ob sie der Krisis Herr werden, die Belgien jetzt von zwei Seiten her bedroht, von der sozialen und von der vlämischen. Solange der Gesamtkurs, der französisch-militaristische, nicht geändert wird ...

Rundschau des Staatsbürgers.

Herabsetzung der Renten der geistigen Arbeiter.

Das Projekt zur Abänderung der Vorschriften über die Versicherung der geistigen Arbeiter, das von dem Verwaltungsrat des Verbandes der Versicherungsanstalten für die Versicherung der geistigen Arbeiter in Warschau beschlossen wurde, sieht nach dem Krakauer „Kurjer“ u. a. eine Ermäßigung der Renten nach Ablauf einer fünfjährigen Versicherung von 40 auf 30 Prozent vor. Außerdem sieht die Novelle eine Ermäßigung der einmaligen Abfindung sowie eine Vereinheitlichung der Altersrenten mit den Invalidenrenten vor. Wenn also ein 65jähriger geistiger Arbeiter, der das Recht auf die Altersrente erworben hat, weiter beschäftigt wird, so wird diese Rente herabgesetzt um den Unterschied zwischen der Grundlage ihrer Festsetzung einerseits und dem Verdienst mit der Rente andererseis, die ihm zustehen würde, wenn er ohne Beschäftigung bliebe.

Sowjetrußland kauft den Zirkus Sarrasani?

Der Sowjet-Vergnügungsrat „Gometz“ beabsichtigt, den deutschen Zirkus Sarrasani käuflich zu erwerben. Es ist geplant, die gesamte Zirkusorganisation, vom Elefanten bis zum Artisten, nach Rußland zu importieren. Direktor Stosch-Sarrasani wird in Kürze in Moskau eintreffen, um die Übernahmeverhandlungen zu beginnen.

Hierzu weiß das „Berliner Tageblatt“ zu melden:

Stosch-Sarrasani bestätigt uns, daß er sein ganzes Unternehmen vor einiger Zeit der Sowjetregierung zum Verkauf angeboten habe. Bekanntlich wurde der Zirkus vor einigen Wochen der Reichsregierung zur Verstaatlichung angeboten, da Stosch-Sarrasani nicht mit Unrecht der Meinung ist, daß ein derartig großes deutsches Unternehmen, das sich nicht durch seine eigene Schuld in finanziellen Schwierigkeiten befindet, mit Reichsunterstützung als Kulturfaktor für die breiten Massen ebenso erhalten bleiben müsse, wie die mit staatlicher Unterstützung geführten Theater.

Nachdem der Ankauf durch das Reich vom Innenminister abgelehnt worden war, sah sich Stosch-Sarrasani gezwungen, sein Unternehmen dem Ausland anzubieten. Er setzte sich zunächst mit Mussolini in Verbindung, der auch sofort großes Interesse an der Übernahme des Zirkus an den Tag legte. Sarrasani zog sein Angebot wiederum zurück, nachdem es ihm gelungen war, durch einige gute Gastspiele seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Bald darauf verschlechterte sich aber die wirtschaftliche Lage des Unternehmens, so daß Stosch-Sarrasani sich jetzt an die Sowjetregierung wandte, die nunmehr offenbar geneigt ist, den deutschen Zirkus aufzukaufen.

Kleine Rundschau.

Kanal Chicago—Atlantischer Ozean.

Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada ist dieser Tage ein Abkommen unterzeichnet worden, das den Bau eines großen Kanals vorsieht, der Chicago mit Montreal und dem Atlantischen Ozean verbinden soll. Der Bau des Kanals soll acht Jahre dauern. Die Kosten dieses Baues sind mit 600 Millionen Dollar veranschlagt.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 21. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: Von Leipzig: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Richard Wagner: Aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Lehrgang für deutsche Volkstänze (III). 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr. Wilhelm von Kries: Deutschlands wirtschaftliches Interesse im ostasiatischen Raum. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Querschnitt durch zeitgenössische Vokalmusik (I): Balladen, Songs und Chansons der Gegenwart. 18.30: Hochschulfunk. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Wahrscheinlichkeit und Kausalität (III). 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.20: Stunde des Landwirts. 19.30: Unterhaltungsmusik. Anschl.: Wetter. 20.00: Von Berlin: **„Die Rückkehr zur Natur“.** 21.00: Von Frankfurt: **XI. Deutsches Sängerbundesfest. Der jüngste Tag.** Oratorium von Otto Jochum (III. Teil). 21.40: Afrikanische Vision. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: Morgenkonzert. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert. 16.05: Kinderfunk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Stunde der Arbeit. 18.10: Das wird Sie interessieren! 18.30: Klaviermusik. 19.10: Abendmusik. 19.30: Wetter. 20.00: Zur Unterhaltung. Eine heitere Stunde. 21.00: Abendberichte. 21.10: **Roda-Roda.** Ein Hörspiel. 22.10: Zeit, Wetter, Presse. 22.30: Zehn Minuten Esperanto.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 12.00: Von Frankfurt: **XI. Deutsches Sängerbundesfest.** 13.05—14.30: Königsberg: Schallpalttenkonzert. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.45: Die bildende Kunst in Ostpreußen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Königsberg: Unterhaltungsmusik auf Spezialinstrumenten (Schallplatten). 19.55: Wetterdienst. 20.00: **„Macbeth“**, Trauerspiel von Shakespeare. 21.00: Dradag-Vorberichte. 21.10: Von Breslau: **Roda Roda.** 21.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.30: Nachrichten. 15.35: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Solistenkonzert. 18.20: Leichte Musik. 19.45: Nachrichten für den Landwirt. 20.00: **Abendkonzert.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: **Sportnachrichten. 22.50 bis 23.30: Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Währungsexperiment in U. S. A.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der amerikanische Kongreß am Sonnabend in einer Dauersitzung die schwebende Gesetzesarbeit beendet. Im Mittelpunkt der Debatten stand ein neues Gesetz, die sogenannte „Glaß-Borah-Bill", welche den Nationalbanken die Ausgabe von Papiergeld gegen Deckung mit niedrig verzinslichen Regierungsbonds auf eine Frist von drei Jahren gestattet. In einer solchen Fassung stellt das Gesetz demnach eine Vermehrung der Umlaufsmittel Amerikas dar, da es eine Ausdehnung des Geldumlaufes um maximal eine Milliarde Dollar gestattet. Der gegenwärtige Geldumlauf in Amerika beträgt 5,4 Milliarden Dollar.

Dieses Gesetz wurde als Zusatz zu dem Heimstättengesetz angenommen, für welches sich Präsident Hoover besonders einsetzte. Es ist durch seine scharfe Begrenzung währungspolitisch weit weniger gefährlich, als die frühere Goldsborough-Bill, die nach heftigem Widerstand abgelehnt wurde. Eine weitreichende abträgliche Wirkung auf die Währung der Vereinigten Staaten ist nicht zu befürchten, da wenigstens vorläufig die Newyorker und die Nationalbanken anderer Staaten keine Absicht bezeugen, das Privileg auszunutzen. Obgleich die neue Bill nicht annähernd so währungsgefährlich ist, wie die abgelehnte Goldsborough-Bill, machen sich doch gegen die „dosierte Inflation" schon unmittelbar nach ihrer Annahme Bedenken geltend, und zwar nicht nur in Newyorker Bankkreisen, sondern auch in Regierungskreisen. Präsident Hoover läßt offiziell erklären, daß er die Bankgesetznovelle auf keinen Fall unterzeichnen werde, bevor nicht der Währungskontrolleur ein Gutachten über die Auswirkungen der Novelle abgegeben habe. Von dessen Ausfall will der Präsident seine Entscheidung abhängig machen.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Westpolens im Juni.

⊘ Nach einem Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer hat der Monat Juni eine Änderung der allgemein-wirtschaftlichen Lage nicht gebracht. Die in den letzten Monaten hervorgetretenen Erscheinungen, wie die deflatorische Bargeldknappheit, die Kreditschwierigkeiten, die sich ständig verschlechternde Zahlungsfähigkeit, der Abfluß der Einlagen bei den Banken, der Rückgang der Umsätze im Warenverkehr, das Sinken der Notierungen bei Aktien und anderen Wertpapieren, der Preisfall usw. hielten im Berichtsmonat weiter an und weisen auf eine Verschärfung der Wirtschaftskrise hin.

In bezug auf die Lage der Posener Banken ist im Verlauf der beiden letzten Monate eine grundsätzliche Änderung nicht eingetreten. Die Termineinlagen wiesen Ende Mai gegenüber dem Vormonat eine nur unerhebliche Differenz auf und hielten sich auf einem Niveau von ungefähr 50,4 Millionen Złoty. Gewisse Fluktuationen bei den Kontokorrentkonten sind in diesen Monaten gewöhnliche Erscheinungen, hervorgerufen durch saisonbedingte Einflüsse. Für die Charakteristik der Situation haben sich keine grundsätzliche Bedeutung.

Für die Landwirtschaft brachte der Monat Juni ein Sinken der Preisnotierungen bei den wichtigsten Getreidesorten um rund 20 Prozent. Die ersten Tage des Juli standen im Zeichen fortdauernder Baisse. Die Erscheinung hat — abgesehen, daß sie sehr charakteristisch ist und in der Vorerntezeit noch niemals so ausgeprägt beobachtet worden ist — die an sich schon sehr schwierige materielle Lage des flachen Landes verschlimmert. Der Vieh- und Schweinemarkt läßt ebenfalls sinkende Preistendenz erkennen, doch ist auf diesem Gebiete der Preisfall wesentlich schwächer.

In der Industrie notieren einige Zweige einen erhöhten Beschäftigungsgrad; derartige Beobachtungen wurden übrigens vereinzelt schon im Vormonat gemacht. Den größten Rückgang der Erwerbslosenzahl notierten die Gruppen der Bauarbeiter und der Metallarbeiter. Die Reduzierung der Löhne und Gehälter hat sich bei den Verbrauchsgüterindustrien ungünstig auswirkt.

Die Lage des Handels gestaltete sich im Berichtsmonat weiterhin so ungünstig, daß Befürchtungen bestehen, ob die Eigenkapitalien der einzelnen Unternehmungen, die infolge des Umsatzmangels und des unveränderten Fortbestandes fixer Kosten auf sehr hohem Niveau verzehrt werden, noch bis zu der Zeit ausreichen, wo die von seiten der Polnischen Regierung bearbeitete und seit längerer Zeit beschlossene Hilfe einsetzt. Die bei der Industrie- und Handelskammer eingehenden Nachrichten aus Kreisen des Handels stellen sich überaus ungünstig dar.

Novellierung der Gesetzesbestimmungen über den Geldwucher in Polen.

⊘ Unter den gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen Dekreten des polnischen Staatspräsidenten verdient der Entwurf einer Novelle zur Verordnung über den Geldwucher besondere Beachtung. Über die Motive und den Text der Novelle wird folgendes bekannt:

Trotz der auf dem flachen Lande fortschreitenden Ausdehnung des Geldwuchers fehlte es fast völlig an Gerichtsprozessen in dieser Sache. Grund hierzu bilden die prozessualen Erschwerungen, die darauf beruhten, daß der Schuldner keine Möglichkeit besitzt, im Rahmen der verbindlichen Zivilprozeßordnung die Erhebung übermäßiger Zinsen durch den Gläubiger zu beweisen. Die Wucherkredite werden ohne Zeugen aufgenommen und die hohen Zinsen verstecken sich meistens in der Kapitalsumme.

Der Entwurf der Novelle zur Verordnung über den Geldwucher vom Jahre 1924, der gegenwärtig in Bearbeitung ist, ändert die Grundlagen, auf die sich der Zivilprozeß in Wuchersachen stützt, um auf diese Weise dem Schuldner gerichtlichen Schutz zu sichern. So gestattet der Entwurf der Novelle zur Verordnung über den Geldwucher, sofern der Zinssatz über 15 Prozent jährlich hinausgeht, entgegen den bestehenden kontradiktorischen Grundsätzen die Beweisführung selbst von unberufener Seite, als von amtswegen. Der Entwurf der Novelle zur Geldwucherverordnung sieht auch Strafbestimmungen für übermäßige Zinsforderungen von privaten Personen vor und soll mit Beginn des neuen Jahres Gesetzeskraft erhalten.

Kontrolle der Landeswirtschaftsbank gefordert.

⊘ Von nationaldemokratischer Seite wurde in der letzten Sitzung der Kontrollkommission für Staatsschulden die Notwendigkeit einer verstärkten Kontrolle des Finanzgebahrens der Landeswirtschaftsbank gefordert mit dem Hinweis, daß die Polnische Regierung hierzu auch das Recht habe, da der Anteil des Staates an der Landeswirtschaftsbank 250 Millionen Złoty betrage. Als der Regierungsvertreter auf die nationaldemokratische Interpellation erwiderte, daß die Kontrolle der Bank in ausreichendem Maße vom Finanzministerium durchgeführt werde, erhielt er die Antwort, daß sie offenbar noch ungenügend sein müsse, da der Präsident der Bank, General Gorecki, über einen ungewöhnlich hohen Dispositionsfonds von 1 Million Złoty verfüge.

⊘ **Die Lage der polnischen Metallwarenindustrie.** Die Fabriken, die Seile, gezogenen Draht, Stahldraht, Eisendraht, Schrauben, Nägel und andere Erzeugnisse dieser Art herstellen, klagen über einen Rückgang der Umsatztätigkeit um 30 bis 40 Prozent im zweiten Quartal 1932 gegenüber dem ersten Quartal dieses Jahres. Die einzelnen Fabriken haben demzufolge größtenteils ihre Belegschaft und ihre Produktionsintensität verringert. Nur eine Fabrik arbeitet gegenwärtig noch sechs Tage in der Woche. Dagegen erfreuen sich einige Kabel- und Drahtfabriken in diesem Jahr einer etwas günstigeren Absatzkonjunktur als im Vorjahr.

⊘ **Regierungsaufträge für die polnische Eisenindustrie?** Nach Meldungen der der Polnischen Regierung nahestehenden Presse sollen der Falvahütte, der Bismarckhütte und der Königshütte staatliche Aufträge erteilt werden, die eine Beschäftigung der genannten Betriebe bis zum November dieses Jahres ermöglichen. Wie es heißt, bearbeiten die zuständigen Stellen bereits die Verteilung der Produktionsanteile unter die drei Werke. Staatsaufträge in Höhe von 50 000 Tonnen sollen bereits gesichert sein. Weitere Aufträge im Umfange von etwa 20 000 Tonnen sollen in Aussicht genommen sein.

Viehmarkt.

London, 18. Juli. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 44—47, Nr. 2 mager 42—45, Nr. 3 41, Nr. 1 schwere sehr mager 43—46, Nr. 2 mager 42—43, Sechser 41. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche 94 342 cwt., wovon auf Polen 18 630 cwt. entfallen. Die Berichtswoche stand im Zeichen einer kleinen Abschwächung. Angebot und Nachfrage blieben lebhaft.

Polen und der österreichisch-ungarische Zollkrieg.

Die protektionistischen Tendenzen, die seit Jahren die europäische Öffentlichkeit wie ein unabwendbares Unglück verfolgen, haben bekanntlich zu der Schrumpfung jedes europäischen staatlichen Wirtschaftsorganismus geführt. Das Denken aller Regierungen geht nur dahin, die Exportlage des eigenen Landes zu heben, um der Schwierigkeiten am eigenen Arbeitsmarkte irgendwie zu begegnen. Es ist daher leicht verständlich, wenn jede Veränderungen am Wirtschaftskörper anderer Staaten und jede, auch die kleinste Wendung in den Wirtschaftsbeziehungen anderer Länder genau verfolgt wird, um bei der kleinsten Chance, die sich bieten könnte, nicht ins Hintertreffen zu geraten. Diese Erscheinungen reichen bereits ans Groteske. Es sind nicht die geringsten Ansätze eines Abbaues des Protektionismus in Europa wahrzunehmen, obwohl praktische und theoretische Erwägungen lehren, daß es Zeit wird, damit aufzuhören, allen wirtschaftlichen Gesetzen zum Trotz eine absurde europäische Wirtschaftspolitik zu betreiben. Die Lage der europäischen voneinander abgeschnürten Wirtschaftsorganismen ist häufig mit der eines Kindes, das gern die Vorteile seiner Spielgefährten wünscht, von seinem eigenen Besitztum aber nicht das Geringste hergeben möchte, zu vergleichen.

Die wirtschaftlichen Vorgänge im Donauraum sind seit Versailles der Gegenstand der aufmerksamsten Beobachtung von seiten der anderen europäischen Länder. Alle dort vorkommenden Verschiebungen werden anderwärts mit seismographischer Genauigkeit notiert. So auch jetzt. Die Verschärfung des Zollkrieges zwischen Österreich und Ungarn ruft andere Länder auf den Plan. Die Vieh- und Schweinezufuhr von Österreich nach Ungarn gerät ins Stocken. Schon wieder tun sich neue Möglichkeiten für eine polnische Schweineausfuhr nach Österreich auf. Man träumt bereits wieder von einer gleich günstigen Ausfuhr, wie sie noch vor wenigen Jahren nach Österreich bestand. Aber heute treten neue Schwierigkeiten auf, die es damals nicht gab. Österreich öffnet nach dem Muster anderer Staaten seine Grenzen für eine Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nur für den Gegenwert einer eigenen Ausfuhr von Industrieartikeln. Österreich geht in seiner letzten vor wenigen Tagen veröffentlichten Zollverordnung ganz deutlich diesen Weg und hat eine Reihe von Ausfuhrverboten bekanntgegeben. Zu den für die Einfuhr verbotenen Artikeln gehören Eier und Dikten. Die Eierausfuhr von Polen nach Österreich hat im laufenden Jahre infolge von Devisenschwierigkeiten gelitten. Erst in letzter Zeit konnte die polnische Eierausfuhr nach Österreich etwas gewinnen. Die Diktenausfuhr von Polen nach Österreich belief sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres auf 400 000 Schilling. Der österreichisch-ungarische Zollkrieg läßt jetzt Polens Hoffnungen für eine gesteigerte Ausfuhr nach Österreich wachsen. Man hofft in Polen auf baldige erfolgreiche polnisch-österreichische Handelsverhandlungen. Das zunächst geplante Einfuhrverbot für Kohle nach Österreich ist aufgehoben worden. Deshalb — so glaubt man in Polen — dürfte die Einführung eines Kohleneinfuhrmonopols noch nicht aktuell sein.

Die österreichisch-ungarischen Vertragsverhandlungen unterbrochen.

Von österreichischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarischen Vertragsverhandlungen unterbrochen wurden. Zwischen Österreich und Ungarn herrscht daher seit dem 15. Juli ein vertragsloser Zustand. Alle Zollvergünstigungen zwischen beiden Staaten sind außer Kraft getreten. Diese Tatsache hat das wirtschaftliche Interesse anderer Staaten wachgerufen, da Ungarn der größte Lebensmittellieferant Österreichs war, während die österreichische Ausfuhr nach Ungarn von Jahr zu Jahr abnahm. Das Defizit in der österreichisch-ungarischen Handelsbilanz betrug für Österreich letzthin nahezu 100 Millionen Schilling. Die Österreichische Regierung soll sich angeblich mit der Absicht tragen, die ungarische Einfuhr von Gemüse, Obst und Mehl zu blockieren. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn sind augenblicklich auf dem toten Punkt angelangt. Von beiden Seiten werden Forderungen gestellt und man zeigt nicht das geringste Entgegenkommen.

*

Transfermoratorium für Privatschulden in Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet, daß die Hauptkommission des österreichischen Parlaments den Beschluß gefaßt hat, auf Antrag der Regierung ein Transfermoratorium für Privatschulden zu erklären. Auf Grund dieser Maßnahme müssen die österreichischen Schuldner die den ausländischen Gläubigern zustehenden Beträge auf Sonderkonten in der Österreichischen Nationalbank einzahlen. Erst die Bank nimmt die Liquidierung der privaten Auslandsschulden vor. Mit dem Augenblick der Einzahlung der Summen auf das Sonderkonto in der Nationalbank verliert der Einzahlende das Recht, über diese Summen zu disponieren.

Neorganisation des Polnischen Eisenhüttensyndikats.

⊘ Wie die „Polonia" erfährt, ist in den letzten Tagen intensiv an der Reorganisierung des Polnischen Eisenhüttensyndikats gearbeitet worden. Die Arbeiten sollen schon so weit gefördert sein, daß bereits in den nächsten Tagen mit einer Erneuerung des Syndikatsvertrages auf einen längeren Zeitraum gerechnet werden kann.

Man führt die günstige Wendung in dieser Angelegenheit auf die Initiative des polnischen Industrie- und Handelsministeriums zurück, bei dem vor kurzem eine große Konferenz unter Beteiligung von Vertretern der polnischen Hüttenindustrie über die aktuellen Fragen der Hüttenindustrie und ihre Lösungsmöglichkeiten stattgefunden hat. Über die dringende Notwendigkeit einer Reorganisation der polnischen Eisenhüttenindustrie hielt in der Konferenz der Abteilungsleiter im Handelsministerium, Ing. Peche, einen Vortrag. Er befaßte sich zunächst mit den Krisenursachen der polnischen Hüttenindustrie, um dann darauf hinzuweisen, wie notwendig eine Rationalisierung des Produktions- und Handelsapparates geworden sei. Die gegenwärtige Situation habe eine Klärung insoweit gebracht, als vier Probleme in bezug auf die Organisation des polnischen Hüttenwesens in den Vordergrund gerückt seien und zwar: 1. Die Frage der Rationalisierung der Produktionsbetriebe unter dem Gesichtspunkt einer Spezialisierung der Erzeugung, 2. eine Konzentrierung und Vereinfachung des Handelsapparates, vornehmlich im Wege der Erneuerung und Verlängerung des Syndikatsvertrages der Eisenindustrie, 3. die Erweiterung der Absatzmärkte und 4. eine Konzentration des Gesamtkomplexes der beruflichen Repräsentationsfragen.

In der Frage des Eisenhüttensyndikats betonte Departementsdirektor Peche die Notwendigkeit des Fortbestehens einer solchen Organisation als Handelsvertretung der gesamten polnischen Hütteindustrie. Nach Ansicht des Referenten umfasse das Syndikat nicht ganz den Fragenkomplex des Ein- und Verkaufswesens. Deshalb wäre es erwünscht, die organisatorischen Grundlagen des Syndikats durch Einbeziehung aller Absatzfragen, auch des Exports zu erweitern. Die Ein- und Verkaufsbureaus für Schrott und Röhren sollten in geeigneter Form mit dem Syndikat enger zusammenarbeiten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 18. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,60, bar 57,50—57,62, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 376,25—378,25, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 31,62.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,50, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,76 — 31,46, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,62—31,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,90.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 16. Juli Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.925	14.965	14.925	14.965
2,5 %	100 Holland	169.73	170.07	169.83	170.17
9 %	1 Argentinien	0.923	0.927	0.923	0.927
5 %	100 Norwegen	74.13	74.27	74.08	74.22
5 %	100 Dänemark	80.82	80.98	80.82	80.98
6,5 %	100 Island	67.23	67.37	67.23	67.37
5 %	100 Schweden	76.52	76.68	76.67	76.83
3,5 %	100 Belgien	58.30	58.42	58.34	58.46
5 %	100 Italien	21.51	21.55	21.51	21.55
2,5 %	100 Frankreich	16.485	16.525	16.49	16.53
2 %	100 Schweiz	81.89	82.05	81.92	82.08
6,5 %	100 Spanien	33.77	33.83	33.77	33.83
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5,84 %	1 Japan	1.169	1.171	1.169	1.171
—	1 Kanada	3.636	3.644	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.758	1.762	1.758	1.762
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6,5 %	100 Finnland	6.354	6.366	6.354	6.366
5,5 %	100 Estland	109.59	109.81	109.59	109.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6,5 %	100 Portugal	13.59	13.61	13.59	13.61
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	82.02	82.18
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.797	2.803	2.797	2.803
—	1 Kairo	15.315	15.355	15.315	15.355
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 18. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,13½, London 18,25, Newyork 5,14, Brüssel 71,25, Italien 26,26, Spanien 41,20, Amsterdam 206,85, Berlin 121,92½, Stockholm —, Oslo 90,50, Kopenhagen 98,50, Sofia 3,72, Prag 15,18, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konstantinopel 2,42, Bukarest —, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,16, Japan 1,43.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,42 Zł., 100 Schweizer Franken 173,32 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone 26,22 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 35,30 G. (35,50), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 45 B. (46), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 25,50 B. (25,50 plus), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11,50 B. (11,50), 4proz. Prämienanleihe (Serie 3) 45 G., 4proz. Invest.-Anleihe 90 G., 3proz. Bauanleihe 36 G. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 18. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: **Roggen 20,00—20.50, Weizen 25,00—25.50, Sammelweizen 24,00—24,50, Einheitshafer 24,50—25,00, Sammelhafer 22,00—23,00, Grützgerste 19,50—29,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Viktoriaerbsen 29,00—33,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 35,00—37,00, Roggenmehl II 29,00—30,00, grobe Weizenkleie 14,00—15,00, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 21,00—22,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 21,00—23,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.**

Umsätze 546½ to, davon 165 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	20.00—20.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	16.50—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	19.50—20.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.50—10.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.25—11.50	Netzeheu	—.—
Rübsamen	25.00—26.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggenmehl 12½ to, Weizenmehl 17½ to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 18. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—180, Weißklee 130—220, Schwedenklee 160—180, Gelbklee 140—160, Gelbklee, in Kappen 80—90, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 180—200, Reygras hiesiger Produktion 45—50, Tymothe 24—26, Seradella 19—20, Sommerwicken 18—20, Winterwicken 35—45, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 26—29, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 27—32, Raps 26—28, Sommerrübsen 30—35, Saatlupinen, blaue 11—13, Saatlupinen, gelbe 14—17, Leinsaat 28—32, Hanf 50—60, Blaumohn 80—100, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 18. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,85, Roggen, alt 13,00, neu 11,00, Gerste 12,70, Futtergerste 12,00, Wintergerste 11,80, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,00, Rübsen 19,00—20,75, Raps 17,50—18,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise für Getreide sind unverändert geblieben. Rübsen hat im Preise nachgegeben. Nur feinste Qualitäten — rötlich und kleinkörnig — finden Beachtung.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 237,00—239,00, Roggen märk., 72—73 Kg. —,—, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 157,00—172,00, Hafer, märk. 156,00—161,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50—33,75, Roggenmehl 24,75—26,50, Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 10,25—10,60, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 10,50—11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,40—10,70, Trockenschnitzel 9,40—9,70, Soya-Extraktionsschrot 10,20—10,40, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 18. Juli.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g 8; Klasse A über 60 g 7; Klasse B über 53 g 6¼; Klasse C über 48 g 5¾. Frische Eier: Klasse A über 60 g —, Klasse B über 48 g 6¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 4¾. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 7½, 17er 7, 15½—16er 6¼, leichtere 5½—5¾; Estländer: 18er 7¼, 17er 6¾, 15½—16er 5¾—6, leichtere 5½; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g 7½—7¾, 60—62 g 6¼, 57—58 g 6; Rumänen: 5—5¼; Russen: normale 4½—5, abweichende 4—4¼; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.